Nr. 297 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 27. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Der Fehlschlag von Washington

Nur eine einzige Stelle zeigt noch Optimismus: Das deutsche Auswärtige Amt

Amerika überläßt Deutschland die Revisions-Initiative

Kein Gedanke an einen zweiten Hoover-Schritt, keine französische Abrüstung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Oktober. Während fast die gesamte Presse das Ergebnis der Verhandlungen in Washington negativ beurteilt und dies schon in ihren Ueberschriften zum Ausdruck kommt — **Fehlschlag, Enttäuschung, Fiasko** — steht man in der Wilhelmstraße auf dem Standpunkt, es sei falsch von einem Mißerfolg zu reden. Es treffe nicht zu, daß Amerika sich um die europäischen Angelegenheiten nicht mehr kümmere und sich in die Isolierung zurückziehen wolle, in der es vor der Hoover-Aktion gestanden habe. Dieser falschen Auslegung müsse der Satz im Kommuniqué gegenübergestellt werden, daß von beiden Regierungen, der französischen und der amerikanischen, ein **Weg für eine Hilfsaktion gesucht werden müsse.** Amerika habe ein Interesse, die Weiterentwicklung gemeinsam mit Europa so zu leiten, daß die **Beseitigung der Weltkrise und eine Befriedung der Welt** daraus erwachsen. Man habe die Washingtoner Konferenz bei uns unter dem Gesichtspunkt der deutschen Interessen angesehen. Zur Beratung hätten aber internationale Fragen gestanden, und es sei ein Fortschritt und ein Erfolg schon, daß die Besprechungen stattgefunden und eine Klärung gebracht haben. Falsch sei auch die Auffassung, als ob die europäische Initiative, von der die Rede ist, allein von Deutschland ergriffen werden müsse. Vielmehr sei darin bestätigt, daß Gläubiger und Schuldner das höchste Interesse daran haben, die jetzt die Oeffentlichkeit beherrschenden Fragen so rasch wie möglich zu lösen.

In der öffentlichen Meinung teilt man diesen Optimismus, der sehr kühn in die Zukunft blickt, keineswegs. Vielmehr ist so ziemlich überall die Ansicht vorherrschend, daß die Washingtoner Verhandlungen fast in allen Punkten fehlgeschlagen sind. Soweit sich diese auf die französischen „Sicherheits"-Forderungen beziehen, haben wir gewiß keinen Grund, diese zu beklagen, im Gegenteil, es ist zu begrüßen, daß

Laval von Hoover und Borah in aller Form gesagt worden ist, daß es im Falle eines Krieges auf keine Hilfe von seiten der Vereinigten Staaten rechnen könne.

Andererseits sind damit aber auch **Zugeständnisse, die Frankreich in bezug auf die Abrüstungen zu machen bereit gewesen ist, zunichte geworden,** denn voraussichtlich dafür sollten amerikanische „Sicherheits"-Garantien sein — dagegen scheint — das ist aber auch das einzige positive Ergebnis — **eine Verständigung** für die

Beibehaltung des Goldstandards

und die damit zusammenhängenden finanzpolitischen Fragen zustande gekommen zu sein.

Frankreich hat sich Amerikas Bereitwilligkeit, nicht vom Goldstandard abzuweichen, wovor man in Frankreich eine panische Angst gehabt hat, mit der Verpflichtung erkauft, keine weiteren Dollarabzüge aus Amerika vornehmen zu lassen. Ohne die mittelbare Bedeutung dieser Abmachung für **Europa** und die Welt zu verkennen, **kann dieses eine Plus aber die vielen Nieten der Besprechungen nicht ausgleichen. Dazu gehört vor allem**

der völlige Fehlschlag in der Reparations- und Schuldenfrage.

Es ist zwar die Notwendigkeit betont worden, noch vor Ablauf des Hoover-Feierjahres eine neue Abmachung zu treffen, aber welcher Art sie sein soll, steht in den Sternen. **Wenn überhaupt, was jetzt einigermaßen fraglich erscheint, in Washington die Absicht bestanden hat, dem ersten Hoover-Schritt einen zweiten folgen zu lassen, so kann davon jetzt nicht mehr die Rede sein.**

Amerika hat sich uninteressiert erklärt,

die Initiative zu ergreifen. Sie soll den Mächten überlassen bleiben, die an den Tributen besonders interessiert sind, **und das ist leider Deutschland an erster Stelle. Also wird Deutschland selbstverständlich Beratungen über eine Verlängerung des Moratoriums in die Wege leiten,** anderenfalls tritt am 1. Juli 1932 der Youngplan automatisch wieder in Kraft, wenigstens ist das die französische Auffassung. **Nicht umsonst hat sich Laval die**

Wiederkehr des Youngplans noch einmal ausdrücklich bestätigen lassen,

obgleich sie schon in dem Vertrag über das Hoover-Moratorium ausdrücklich festgelegt war. Tatsächlich kann natürlich von einer Wiedereinführung keine Rede sein, das wird in dem Kommuniqué, das den Namen Youngplan ausdrücklich vermeidet, auch vorausgesetzt, es müssen aber Verhandlungen über das, was an seine Stelle treten soll, geführt werden. Die Gefahr besteht, daß, wenn Amerika sich wirklich auf sich selbst zurückzieht,

Deutschland bei der gegenwärtigen Machtstellung Frankreichs Bedingungen auf sich nehmen muß,

die es weiter zu Boden drücken. Schon wird an die Einsetzung der im Hoover-Abkommen vorgesehenen Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands gedacht. Man kann also annehmen, daß die französische Presse, von dem üblichen parteipolitischen Oppositionsgerede abgesehen, im Grunde mit dem Ergebnis der Verhandlungen ganz zufrieden ist.

Rücktritt Stalins?

Für die katastrophale Finanzlage Sowjetrußlands verantwortlich

Warschau, 26. Oktober. Trotz der bereits erfolgten Dementis verzeichnen die hiesigen Blätter weiter Nachrichten über die **katastrophale Finanzlage Sowjetrußlands und ein angeblich beabsichtigtes Auslandsmoratorium.** Diese Meldungen besagen, daß auf einer in dieser Woche im Kreml abgehaltenen Sitzung des Politbureaus die gegenwärtige **verzweifelte Lage der Sowjetfinanzen** eingehend beraten worden sei. Im Zusammenhang damit werde immer mehr von einem **nahen Rücktritt Stalins vom Posten des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei gesprochen, da man ihn wegen seiner zu radikalen Wirtschaftspolitik für die gegenwärtige Krise verantwortlich** macht. Molotow wolle seine große Autorität bei den Gewerkschaften dazu benutzen, um die frühere Hegemonie des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissäre, wie sie in der Aera Lenin bestanden habe, durch Isolierung Stalins wieder herzustellen.

*

Wenn die Meldung auch noch von Sowjetrußland dementiert werden dürfte, so ist sie doch für die Zuspitzung der Dinge im kommunistischen Reich bezeichnend.

Der Einbruch in den Marxismus

100% nationalsozialistischer Stimmen-Zuwachs

Gesamtübersicht über die Wahlen in Anhalt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Oktober. Soweit die Ergebnisse der Kommunalwahlen in Anhalt auf eine Formel zu bringen sind, läßt sich feststellen, daß die Nationalsozialisten eine überaus starke Zunahme zu verzeichnen haben. Sie haben gegenüber den letzten Reichstagswahlen durchschnittlich 75 Prozent, stellenweise sogar fast 100 Prozent gewonnen. Die Leidtragenden sind hauptsächlich die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Deutschnationalen, aber der Erfolg der Nationalsozialisten beruht auch besonders auf einem

Einbruch in die marxistische Front.

Das ergibt sich aus einem Vergleich der sozialdemokratischen und kommunistischen Wählerzahl. Die Sozialdemokraten haben überall stark verloren, die Kommunisten haben zwar einen Gewinn zu verzeichnen, der aber nicht so stark ist wie der sozialdemokratische Verlust. Demnach muß ein wesentlicher Teil früherer sozialdemokratischer Wähler nach rechts abgewandert sein.

Englands Wahltag

Von

George Popoff

Heute finden in England die Parlamentswahlen statt. Ein Sieg der Nationalen Regierung mit MacDonald als Premierminister erscheint sicher.

London, 26. Oktober.

Ein Wahlkampf in England hat immer etwas von einem großen Volksfest, auch heute noch, in allerernstester Zeit. An allen Straßenecken werden lärmende Meetings abgehalten. Im Londoner Arbeiterviertel Whitechapel kandidiert Englands populärster Boxer Kid Lewis und hält, statt zu boxen, im Ring schwungvolle Reden. Zu Sir Oswald Mosleys, des englischen Hitlers, Versammlungen ist der Andrang so stark, daß er ganze 3 Shilling Eintrittsgeld erhebt und prompt gezahlt erhält. Täglich teilen die Blätter über

Notendeckung 29,4 Prozent

die Wahlkandidaten „allerhand Lustiges" mit: Von den 1 200 Kandidaten ist Mr. L. Gluckstein (Nottingham) mit 6,7 Fuß der größte vom Wuchs; Mr. R. Turton (Malton) der dickste von allen; und Mr. A. Ellis (Bradford) hat den komischsten Vornamen „Alonza". An allen Häusern kleben schreiende Wahlplakate. Die konservativen Flugblätter stellen in anschaulichen Bildern das Dumping Englands durch ausländische Waren dar; man sieht die Arbeitslosen zu Tausenden müßig herumstehen, während zu ihren Füßen sich haushoch Kisten und Ballen mit ausländischen Waren türmen, allen voran solche mit der noch immer wirksamen Schaueraufschrift „Made in Germany". Und von Zeit zu Zeit rattern durch die Straßen, ganz wie die Wagen einer wandernden Zirkustruppe, große Lastautomobile, die mit Ausstellungen „ausländischer Dumping-Waren" spazieren fahren und von denen herunter dem gaffenden Straßenvolk durch Lautsprecher „all das Elend des tief darniederliegenden britischen Welthandels" verkündet wird...

Das starke Vorherrschen von Werbeplakaten mit handelspolitischem Inhalt zeigt schon äußerlich, unter welchen Losungen dieser Wahlkampf vor sich geht. Immer deutlicher unterscheidet man auf der einen Seite „Nationale Einigung!", „Schutzzölle für Industrie und Landwirtschaft", „Wiederherstellung der britischen Geldmacht" — auf der anderen: „Sozialismus — die einzige Lösung!", „Freihandel um jeden Preis", „Nationalisierung der Banken, der Bergwerke und des Grund und Bodens". Ein unverkennbarer Kampf zwischen Bürgerlichen und Sozialisten, zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern! Die Konservativen rufen nach Tarifen, weil sie hiermit dem britischen Handel wieder auf die Beine zu helfen hoffen. Die Sozialisten meinen, daß der Verzicht auf den Goldstandard genüge und daß die Verbilligung des Pfundes dem Handel auch ohne Einführung von Tarifen, den ersehnten Antrieb geben werde. Die Labour-Party tritt derartig vollblütig-sozialistisch auf, daß selbst radikal gesinnte Liberale entsetzt zurückprallen und ihren Wählern beschwörend zurufen: „Wählt nicht Labour! Das Verlangen der Labour-Party nach Nationalisierung der Banken ist ein derartig gefährlicher Programmpunkt, daß eine

1 £ = 16.51 RM.

Rückkehr der Sozialisten zur Macht das Vertrauen des Auslandes in den englischen Geldmarkt endgültig vernichten würde ..."

Ramsey MacDonald hat den beiden großen Parteien ein Schnippchen geschlagen: Konservative und Sozialisten hatten bereits im Sommer große Mengen von Wahlliteratur vorbereitet; auf den konservativen Flugblättern stand zu lesen: „Fort mit MacDonald, dem Vernichter der britischen nationalen Macht!", während die sozialistischen Plakate gelautet hatten: „Wählt Ramsay MacDonald! Macht den Labour-Führer zum nationalen Führer!" Nun aber hat das Blatt der Geschichte sich gewandt, und beide Parteien haben ihre ursprüngliche Wahlliteratur vernichten müssen. Doch viel verärgerter als die Konservativen sind die Sozialisten: Ihre Prophetin hat sich, zu ihrer peinlichsten Ueberraschung, in eine sehr reale Wirklichkeit verwandelt ... MacDonald ist die große Zentralfigur dieses Wahltags. Vor allem haben die erstaunliche politische Courage und der sportliche Mut, als er, trotz aller Anfeindungen seiner ehemaligen Freunde, sich wieder in seinem alten Wahlbezirk Seahm aufstellen ließ, in ganz England den nachhaltigen Eindruck ausgeübt und selbst im Feindeslager imponiert. Seahm, das kleine nordische Hafennest, ist hierdurch zum Schauplatz des interessantesten Einzelkampfes der gesamten Wahlkompagne geworden. Dem großen MacDonald, dem Staatsmann von Weltruf, haben die Leute von Seahm einen kleinen Schulmeister entgegengestellt, dessen Namen bisher niemand gekannt hatte. Doch dieses und der kühle Empfang, der ihm zuerst bereitet wurde, bekümmerte MacDonald nur wenig. Er, der Jahrelang die Geschicke eines Weltreiches gelenkt hat, begibt sich jetzt dessen ungeachtet täglich zu all diesen armen Bergarbeitern und deren Frauen, berichtet ihnen die intimsten Dinge aus seinem vielbewegten Leben, erzählt ihnen von den entsetzlichen Eindrücken, die er während der Inflationszeit im Ruhrgebiet erlebt hatte, und überzeugt sie von der Richtigkeit der staatspolitischen Entschlüsse, die er im Interesse der Nation, blutenden Herzens, gefaßt hat. Die kleinen, schlichten Leute von Seahm haben ihm zuerst schweigend zugehört, dann halb beifällig zugestimmt und schließlich stürmisch Beifall geklatscht, vor allem, als er ihnen zum Schluß immer und immer wieder einen einzigen Satz, sein neues Glaubensbekenntnis eingehämmert hatte: „Ich sage Euch — wir brauchen nationale Einigkeit, wir brauchen Einigkeit, unter allen Umständen Einigkeit ..."

Ein Wahlkampf in England ist deshalb so interessant, weil hier nicht die trockenen Parteilisten, sondern die lebendigen Persönlichkeiten im Vordergrunde stehen. In Chelsea, dem Londoner Künstlerviertel, tritt dem Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, ein einfacher Friseur als Labour-Kandidat entgegen und schon bringen alle Blätter das Bild des biederen Haarschneiders, wie er gerade dabei ist, einen seiner Kunden in doppeltem Sinne einzuseifen ... In Epping residiert Winston Churchill mit seiner gesamten Familie und all die zahlreichen Enkel des tapferen Malborough predigen jetzt Tag und Nacht nichts anderes, als daß „der Sozialismus vollständig vernichtet werden müsse ..." Im Hauptquartier der Konservativen leitet Stanley Baldwin seine Truppen mit einer seit Jahren nicht mehr gekannten Disziplin; aber sonst hält er sich auffallend zurück und überläßt den ersten Platz in diesem Kampfe ganz und gar dem eigentlichen Führer der Nation, MacDonald ... In Birmingham wirken die beiden Chamberlains, die in ihren Reden dauernd wiederholen. wie sehr ihr seliger Vater, der große Joseph Chamberlain sich „freuen würde, wenn er sehen könnte, wie sein großes Ideal der Reichszolleinheit nun endlich der Verwirklichung entgegengehe ..." Auf seinem Landgut Churt liegt Lloyd George noch immer krank darnieder; seine Gefolgschaft besteht jetzt, wie seine Gegner bissig behaupten, fast nur noch aus den Mitgliedern seiner Familie und aus Mr. Edgar Wallace; und selbst diese kleine Truppe wird der immer Bewegliche, immer Rastlose nur vom Krankenlager aus zu Kampf und Sieg anspornen können ...

Die Wahlquote der Londoner Börse steht auf 150 bis 158 Stimmen Mehrheit für die vereinten Parteien der Nationalen Regierung: Die Gesamtzahl der Wählerschaft beträgt 30 Millionen, und man rechnet mit einer starken Wahlbeteiligung ... Nach dem Urteil aller erscheint es so gut wie ausgeschlossen, daß die Labour-Partei an das Ruder gelangt. Bekommen die Konservativen eine genügende Mehrheit, dann kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß binnen kurzem eine Hochschutzzollpolitik beginnen wird, die besonders für Deutschlands Export empfindlichen Schaden bringen würde.

Japan verstärkt seine Mandschurei-Truppen

Tokio, 26. Oktober. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, werde es wahrscheinlich nötig sein, **die Zahl der in der Mandschurei stehenden Truppenteile zu vermehren.** Man müsse den Truppen, die bis jetzt infolge der Tätigkeit der Räuberbanden stets stark in Anspruch genommen worden sind, **die Ruhe gönnen, die sie wegen ihrer kleinen Zahl entbehren mußten.**

Grandi bei Hindenburg

Ansprache an die Presse — Ausflug nach Sanssouci

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Oktober. Der italienische Außenminister Grandi empfing Montag vormittag in den Räumen der italienischen Botschaft die Vertreter der Presse. Man soll Empfängen bei Besuchen ausländischer Staatsmänner gewiß keine übertriebene Bedeutung beimessen. Gerade in dem Augenblick, wo unmittelbar bevorstehende offizielle Besprechung zur Zurückhaltung nötigen, werden die verantwortlichen Politiker sich hüten, den Vertretern der öffentlichen Meinung ihre Karten aufzudecken und zu sagen, wie sie zu den Dingen stehen. Besonders wird man solche Begrüßungsansprachen vor der Presse als eine unverbindliche Aufmerksamkeit bewerten, und man hört besonders auf die Untertöne in dieser Begleitmusik. Gerade diese machten die heutige Ansprache des italienischen Außenministers vor der Presse recht sympathisch.

Der Empfang in den behaglichen Räumen der italienischen Botschaft in der Viktoriastraße unterschied sich vorteilhaft von dem ausdruckslosen der englischen Staatsmänner und vollends von dem förmlichen und frostigen, zu dem Laval die Presse eingeladen hatte.

Heute sprach ein Mann zu ihr, dem man es ansah, daß es ihm ein Bedürfnis war, der öffentlichen Meinung zu versichern, daß er mit warmem Herzen nach Berlin gekommen sei, ein Bedürfnis auch, für den freundlichen Empfang zu danken. Nicht nur Worte bestätigen es, sondern die ganze unbefangene Art des Sichgebens, der Klang seiner Stimme und sein Lachen. Er stellte sich als ehemaliger Kollege vor und vertiefte den sympathischen Eindruck seiner mit romanischer Impulsivität gesprochenen Begrüßungsworte durch eine herzliche Würdigung des deutschen Wollens und Wirkens auf allen Gebieten, durch die Versicherung seines Glaubens an Deutschlands Zukunft und ihre Bedeutung für den Aufbau der Welt und durch ein verehrungsvolles Gedenken Hindenburgs. Was er zu den europäischen Zeitfragen sagte, war abgewogen und zurückhaltend, aber immer wieder klang der **Wunsch nach vertrauensvollem, freundschaftlichem Zusammenarbeiten der beiden Staaten Deutschland und Italien durch.** Eindrucksvoll war der Abschnitt seiner Ausführungen über die **Reparationen und die Abrüstungen. Er nahm Bezug auf die gestrige Rede Mussolinis und wiederholte dessen ausgesprochene Forderung nach Revision und Gleichberechtigung.**

Um 11 Uhr machte Grandi seinen

Besuch beim Reichspräsidenten

Vor dem Reichspräsidentenpalais hatte lediglich eine kleinere Abteilung Schutzpolizei Aufstellung genommen. Nach einer halbstündigen Unterredung, der Staatssekretär Dr. Meißner beiwohnte, begaben sich die Herren wieder in das Hotel. Bei der Abfahrt grüßte die Menge den italienischen Außenminister mit dem Faschistengruß. Um 12 Uhr trat der italienische Gast eine kurze Fahrt nach Potsdam und Sanssouci an, an der u. a. seine Gattin, Reichskanzler Dr. Brüning, Staatssekretär Dr. Pünder und Gattin, Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Rom Dr. von Schubert und Gattin, Graf Tattenbach und Gattin teilnahmen. Die Fahrt führte bei herrlichem klaren Sonnenschein über die Avus nach Wannsee und von da nach dem Park Sanssouci, der in seinen Herbstfarben auf die italienischen Gäste einen großen Eindruck machte. Kurz nach der Rückkehr von dem Ausflug begann die für 17 Uhr angesetzte Konferenz in der Reichskanzlei.

Der amtliche Bericht,

der über die Beratungen ausgegeben wurde, besagt u. a.:

„Anläßlich der Anwesenheit des italienischen Außenministers Grandi in Berlin haben zwischen ihm und dem Reichskanzler eingehende politische Besprechungen stattgefunden, in denen alle großen politischen und wirtschaftlichen Fragen internationaler Art erörtert wurden. Bei der Aussprache, die mit vollster Offenheit und in freundschaftlicher Gesinnung geführt wurde, ergab sich **weitgehende Uebereinstimmung in der Beurteilung der Lage und der Notwendigkeiten, die sich aus ihr ergeben.** Insbesondere kam auf beiden Seiten die Ueberzeugung zum Ausdruck, **daß die wirksame Bekämpfung der Krise, wie sie heute die Welt erschüttert, ohne eine planvolle Zusammenarbeit der beteiligten Nationen nicht mehr möglich** ist, und daß diese Zusammenarbeit, wenn sie zum Erfolge führen soll, auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Achtung gegründet sein muß."

Am Abend gab der italienische Botschafter Orsini Baroni ein Bankett.

Calmettes Verdächtigung gegen Professor Deycke

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Lübeck, 26. Oktober. Unter großer Spannung der Zuhörerschaft verkündete das Gericht im Calmette-Prozeß seine Entscheidung über die verschiedenen Beweisanträge, die im Laufe der letzten Sitzungen gemacht worden waren.

Das Gericht verzichtet auf die Vernehmung Professor Calmettes und ebenso auf die der bulgarischen Aerzte, die die umstrittenen Angaben über ein Kindersterben als Folge von BCG.-Fütterung in der Stadt Pernik gemacht haben sollen. Ferner sieht das Gericht davon ab, den Völkerbundsausschuß nach seiner Stellung zum Calmette-Mittel zu befragen. Es hält die Feststellung, ob der Ausschuß von der völligen Unschädlichkeit des Calmette-Mittels überzeugt gewesen sei, für unwichtig. Ebenso wird die Vernehmung eines schwedischen und eines polnischen Arztes über die Anwendung der BCG.-Fütterung in Nord-Schweden und Polen, ohne daß Schaden hervorgerufen wurde, abgelehnt. Dagegen beschloß das Gericht, die Vernehmung des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel.

Professor Dr. Hamel,

der sodann vernommen wurde, soll sich darüber äußern, ob Dr. Prausnitz, Breslau, sich über die Anwendung des Calmette-Mittels im Pasteur-Institut in Paris genau unterrichtet habe. Dr. Hamel sagt aus, **er wisse, daß Dr. Prausnitz in Paris gewesen sei und mit Professor Calmette gesprochen habe.** Ob sich diese Unterredung aber auf die Anwendung des BCG.-Mittels bezogen habe, könne er nicht sagen.

Sodann wurde

Senator Mehrlein,

der Dezernent für das Lübecker Gesundheitsamt, vernommen. Zunächst wurde von ihm eine Erklärung über die amtliche Stellung des Obermedizinalrats Dr. Altstaedt gewünscht. Er sagt darüber aus, daß Dr. Altstaedt an sich zwar nicht zur Kontrolle über die Heilanstalten befugt sei, wohl aber berechtigt gewesen wäre **einzugreifen, wenn er Gefahren vermutet hätte.** Auf den vorliegenden Fall übergehend, sagt Senator Mehrlein, **Dr. Altstaedt habe ihm das Calmette-Verfahren zur Bekämpfung der Tuberkulose geschildert und empfohlen.** Es sei in Frankreich schon seit Jahren in Gebrauch und habe sich bewährt. Dr. Altstaedt hätte ihm auch den Ursprung des BCG. aus tuberkulösen Rindern bestätigt. Er, Dr. Mehrlein, habe Bedenken gehabt. Er hätte es lieber gesehen, wenn eine große deutsche Stadt vorangegangen wäre. Aber **Dr. Altstaedt habe seine Bedenken mit der Versicherung beschwichtigt, daß die Kontrollmöglichkeiten in Lübeck besonders günstig seien.** Er habe sich dann einverstanden erklärt, da die gesundheitlichen Verhältnisse in Lübeck so gewesen wären, daß man wohl erwägen konnte, ein neues Tuberkulosemittel einzuführen. Er hätte aber zur Bedingung gemacht, daß der Gesundheitsrat des Aerztevereins vorher ein Gutachten abgebe und daß die Oeffentlichkeit unterrichtet werden solle. Der Gesundheitsrat habe die Einführung des Mittels für zweckmäßig erklärt. Er sei des Glaubens gewesen, daß vor der Anwendung Tierversuche angestellt worden wären. Dr. Altstaedt hätte dies auch ausdrücklich bestätigt, und erst nach den ersten Todesfällen habe Dr. Altstaedt erklären müssen, daß er damals etwas unrichtige Angaben, allerdings in gutem Glauben gemacht hätte. Die Frage, ob Dr. Altstaedt sich vielleicht mit der Einführung des Calmette-Mittels ein neues Betätigungsfeld habe suchen wollen, beantwortet Dr. Mehrlein dahingehend, daß ihm niemals ein solcher Gedanke gekommen sei. Dr. Altstaedt hätte ihm übrigens allgemein mitgeteilt, daß Calmette auch Gegner habe. Auf jeden Fall hätte der Zeuge sich durch Dr. Altstaedt für ausreichend unterrichtet gehalten.

*

Wie schon gemeldet, hat das bulgarische Gesundheitsamt die Angaben zweier bulgarischer Aerzte über ein Calmette-Kindersterben widerrufen. Dagegen sind in der Freitagsverhandlung des Calmette-Prozesses im Gerichtssaal Nachrichten verbreitet worden, daß auch in Ungarn vor etwa 1½ Jahren bei Calmette-Impfung von Säuglingen Serienvergiftungen und Todesfälle eingetreten seien. Diese Nachrichten habe die „Berliner Nachtausgabe" veranlaßt, sich mit dem Medizinalrat Dr. Szalay in Budapest telephonisch in Verbindung zu setzen und ihn zu befragen. Daraufhin ist eine Antwort eingegangen, in der es heißt, daß in Ungarn **12 Kinder gestorben sind, und daß bei dreien der Tod, wie einwandfrei festgestellt worden ist, eine Fole der Impfung mit Colmette-Bazillen war.**

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichten einen

Brief, den Professor Calmette auf Anfrage über den Lübecker Prozeß an sie gerichtet

hat. Es heißt darin, es scheine, daß in dem Laboratorium des Lübecker Krankenhauses **keinerlei Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden seien, um eine Vermengung der Kulturen des BCG. und der virulenten menschlichen Bazillen zu verhindern.** So sei es verhängnisvollerweise zu Verwechslungen gekommen, und diese seien die Ursache der Todesfälle gewesen, die sich bei den Neugeborenen ereignet hätten. Es sei bedauerlich, daß Professor Deycke und seine Freunde, um sich von den schweren Fehlgriffen reinzuwaschen, erklären zu müssen glauben, daß das BCG. wieder zur Virulenz zurückschlagen könne.

Der rote Schrecken im Ruhrgebiet

Polizeibeamter auf der Streife erschossen

(Telegraphische Meldung)

Gelsenkirchen, 26. Oktober. Als Montag früh, kurz nach Mitternacht, zwei Gelsenkirchener Polizeibeamte bei einem Streifgang eine Gruppe von etwa 10 Männern, die kommunistische Lieder sangen, zur Ruhe aufforderten, wurde ihnen zugerufen:

„Ihr blauen Hunde habt uns nichts zu sagen."

Die Polizeibeamten wollten die Personalien der Ruhestörer feststellen. **Die Kommunisten sprangen zurück, riefen „Heil Moskau" und „Rot-Front" und**

gaben auf den Polizeioberwachtmeister Niederwerfer mehrere Schüsse ab, so daß er sofort zusammenbrach.

Auch der andere Polizeibeamte wurde beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. Er gab auf die Angreifer mehrere Schüsse ab. Es scheint, als ob einer der Angreifer getroffen worden ist. Niederwerfer, der Schüsse in den Bauch, in die Brust und in die Wirbelsäule bekommen hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht. Dort ist **er gestorben.**

Die Polizei hat eine Aktion gegen das kommunistische Volkshaus in Gelsenkirchen unternommen. **Es wurden 10 Mann angetroffen, die anscheinend als Kommando für Ueberfälle bestimmt waren. Das Volkshaus wurde polizeilich geschlossen; 40 Personen sind bisher festgenommen worden.** Der Regierungspräsident in Münster **hat 3 000 Mark für die Feststellung der Täter zur Verfügung gestellt,** die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt sind.

Der Leiter der Finanzabteilung der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris, Jelesniak, hat sich geweigert, einer Weisung seiner Regierung, **nach Moskau zurückzukehren,** nachzukommen.

Höhere Preise

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. Oktober. Die vom Statistischen Reichsamt für den 21. 10. berechnete Meßziffer der Großhandelspreise lag mit 107,3 um 0,9 v. H. höher als in der Vorwoche. Diese Steigerung ist auf Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren — vor allem Textilien — zurückzuführen. Die Ziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 98,7 (plus 1,3 Prozent), Kolonialwaren 94,9 (minus 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,7 (plus 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 133,3 (minus 0,2 Prozent).

Staatssekretär Stimson empfängt den deutschen Botschafter

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 26. Oktober. Der deutsche und der britische Botschafter wurden, und zwar jeder einzeln, von Staatssekretär Stimson empfangen, der mit ihnen das von Präsident Hoover und dem französischen Ministerpräsidenten Laval ausgegebene Kommuniqué besprach.

Deutschlands Geburten-Ueberschuß

Nach den Ermittelungen des Statistischen Reichsamts wurden im Deutschen Reich im ersten Vierteljahr 1931 278 020 Lebendgeborene festgestellt, denen 218 621 Gestorbene (ohne Totgeborene) gegenüberstanden. Der Geburtenüberschuß betrug mithin 59 399, gegen 103 061 im ersten Vierteljahr 1930. Für Frankreich wird im ersten Vierteljahr 1931 ein Geburtenüberschuß von 34 679 festgestellt.

Unterhaltungsbeilage

Vom andern aus lerne die Welt begreifen

Ein Märchen als Lebensbild / Von Joachim Ringelnatz

Emanuel Assup war durch Fleiß, Einsicht und Treue ein wohlhabender Gutsbesitzer geworden. Sein einziges Kind, ein stiller Junge, hieß Schelich. Der hatte das Abitur bestanden. Nun sollte er einen Beruf ergreifen Er äußerte sich befragt etwas unsicher: „Seemann." Der Vater redete ihm das aus. Das Marineleben sei ein hartes und gefährliches. Schelich könnte mit seiner guten Schulbildung auf anderen Gebieten festeres Glück erreichen. Emanuel Assup führte das sehr sachlich und herzlich aus. Und er ließ dem Sohn danach Zeit, sich in Ruhe auf etwas anderes zu besinnen.

Schelich ging spazieren. Durch den Garten ans Meer, am Strand entlang, durch den Wald und über die Felder. Er fütterte die Vögel und die Fische und sein Lieblingstier: eine Riesenschildkröte, die ihm der Vater zum Geburtstag geschenkt hatte. Für das Tier war im Garten ein zehn Quadratmeter großes Gehege mit einem Bretterzaun abgegrenzt.

Nach mehreren Wochen erkundigte sich Herr Assup bei seinem Sohn: „Bist du schon mit dir einig darüber, was du werden willst?"

„Ich möchte Flieger werden."

„Nein, mein Junge, das gebe ich nicht zu. Der Fliegerberuf ist ein waghalsiger, und sein Ruhm befriedigt auf die Dauer keinen geistig begabten Menschen. Ueberlege dir etwa besseres. Ich lasse dir Zeit zum Nachdenken, solange du willst. Aber ich warne dich vor dem Müßiggang. Werde nicht faul, wie es zum Beispiel diese Schildkröte ist, die tagelang auf ein und demselben Fleck liegt und noch nichts geleistet hat."

Der Sohn antwortete schüchtern: „Ist sie nicht dennoch ein großes Tier geworden?"

Da wandte sich der Vater lächelnd ab.

Schelich ging zur Schildkröte und fragte sie: „Bist du glücklich?" Aber sie gab keine Antwort, sondern zog sich in ihr Gehäuse zurück.

Schelich fragte die Vögel: „Seid ihr glücklich?"

„Ja! Ja! Weit über die höchsten Türme, Wipfel und Gipfel, durch die lichten und wechselnden Wolken zu jagen, gegen Winde zu steigen; von Winden getragen, sich schwebend zu halten; aus steilen Höh'n sich fallen zu lassen, um kurz vor dem Aufprall die fangenden Schwingen zu entfalten und frei zu singen, — das ist wunderschön!"

Da wurde Schelich sehr traurig. Ohne sich jemandem anzuvertrauen, verließ er eines Morgens das Haus seines Vaters und wanderte davon. Als er nach zwei Tagen den höchsten Punkt eines hohen Berges erreicht hatte, stürzte er sich von einer steilen Felswand hinab. Zweifellos wäre er in der Tiefe zerschmettert, wenn ihm nicht ein großer Vogel mit seinen Flügeln aufgefangen hätte. Der trug ihn nun Meilen und Meilen weit über Länder und Meere durch die Lüfte.

„Fliegen ist schön!" sagte Schelich.

„Ja, fliegen ist schön, aber man muß erlernen und verstehen." Und der Vogel setzte den jungen Mann in einer fernen, großen Stadt ab und entflog.

Schelich fühlte sich frohen Mutes und unternehmungslustig. Er suchte und fand eine Stellung bei einer Fliegereigesellschaft und wurde im Laufe einiger Jahre ein geschätzter Luftpilot. Obwohl er zweimal mit seinem Flugzeug abstürzte, kam er doch mit dem Leben davon und blieb gesund. Aber seinem Vater sandte er nicht das geringste Lebenszeichen. Er wollte ihn erst dann benachrichtigen, wenn er einmal durch eigene Kraft ein Vermögen erworben hätte. Das gelang ihm nicht. Er ward des Fliegerlebens überdrüssig, und seine Sehnsucht nach dem Vater wuchs und wurde so mächtig, daß er eines Tages heimkehrte.

Vater und Sohn fielen einander in die Arme. Sie weinten vor Rührung und Dankbarkeit. Dennoch sprach Schelich kein Wort über das, was er erlebt hatte. Und der Vater fragte mit keinem Worte danach, sondern verzieh schweigend. Aber Schelich war ganz erschrocken darüber, wie sehr der Vater inzwischen gealtert war.

Und Schelich wurde noch ernster und nachdenklicher. Er eilte zur Schildkröte, fand sie am alten Platz und fragte: „Wie geht es dir? Bist du glücklich?

Sie gab keine Antwort, sondern zog sich in ihr Gehäuse zurück.

Schelich entfernte den Bretterzaun, der sie gefangen hielt. Der alte Assup kam zufällig hinzu und sagte erstaunt und nicht ohne Vorwurf: „Warum zerstört du, was ich errichtet habe!"

Wieder lebte Schelich wie zuvor. Er ging spazieren und fütterte die Tiere. Einmal betrat er das Arbeitszimmer seines Vaters und teilte diesem ruhig mit, daß die Schildkröte entflohen wäre. Assup senior erregte sich sehr. Er wollte sofort seinen Jäger und ein paar Knechte veranlassen, die Verfolgung aufzunehmen. Schelich beruhigte ihn: „Es ist nicht nötig, Vater. Ich habe die Schildkröte bereits aufgespürt. Sie liegt drei Fuß weit von der ehemaligen Zaungrenze entfernt."

Vater Assup lachte und klopfte dem Sohn freundlich auf die Schulter. Plötzlich wurde er wieder ernst und sagte, sich abwendend leise: „Man kommt nicht weit, wenn man sich heimlich entfernt."

Schelich fragte die Fische: „Seid ihr glücklich?"

„Ja! Ja! Sich von den kühlen Fluten so gütig weich allseitig umspülen, sich treiben zu lassen und tief zu tauchen in dunkles Reich, wo Wunder blinken; ohne zu ertrinken durch hohe Wellen, durch Strudel und zischende Böen zu reisen, sich vorwärts zu schnellen; das Fließen von Kühlung zu genießen, — ach, das ist wunderschön!"

Da wurde Schelich noch trauriger. Er ruderte heimlich mit einem Boot hinaus in die hohe See und sprang über Bord, um sich zu ertränken.

Wäre auch ertrunken, weil er nicht schwimmen konnte. Aber wie er so tiefer und tiefer absackte, fuhr ihm auf einmal ein großer Fisch zwischen die Beine. Er trug auf seinem Rücken ihn zur Wasseroberfläche empor. Und dann auf weiter Reise davon, nach einem fremden Lande. Dort setzte er ihn in seichtem Strandwasser nahe einer Hafenstadt ab.

„Ach, schwimmen und reisen ist schön!"

„Ja, aber es will erlernt sein." Mit diesen Worten entschwand der Fisch.

Schelich watete ans Ufer. Er war voller Energie und Hoffnung. Es glückte ihm bald, sich auf einem Segelschoner als Schiffsjunge zu verdingen. So fuhr er zur See nach entlegenen Küsten und wurde ein guter Seemann. Aber wiederum sandte er keinerlei Nachricht nach Hause, obwohl er diesmal noch stärkere Sehnsucht nach dem Vater empfand, als damals in seiner Pilotenzeit. Er wollte so lange als verschollen gelten und nur fleißig arbeiten, bis er dem Vater eines Tages als Kapitän gegenübertreten könnte. An diesem Entschluß hielt er fest. Manchmal meinte er, vor Sehnsucht umkommen zu müssen. Auch bereitete ihm sein Beruf auf die Dauer keine Befriedigung mehr. Doch Schelich avancierte rasch, er wurde Leichtmatrose, Matrose, dann Bootsmann, dann Steuermann.

An dem Tage, da er sein Kapitänspatent erhielt, ließ sich ihm ein Knecht aus seiner Heimat melden. Der hatte sich auch entschlossen, Seemann zu werden, und er brachte Schelich nun die Nachricht, daß Emanuel Assup vor einem halben Jahre gestorben wäre.

Da kam ein schweres Schmerzgefühl über den Sohn. Er reiste, so schnell er vermochte, heim.

Am Grabe seines Vaters fiel er nieder und schluchzte bitterlich. Dann trieb es ihn zu der Schildkröte. Auch sie war tot. Ihr Gehäuse mit den verwitterten Resten lag noch am alten Platz. Schelich bettete die Tierleiche in die Erde ein, neben dem Grabe des alten Assup.

Schelich irrte verzweifelt umher, fragte die Vögel und die Fische, warum sie glücklich wären und warum er nicht glücklich wäre. Doch die Vögel und die Fische antworteten ihm nicht mehr

So machte er sich, unendlich einsam, daran, den Nachlaß seines Vaters zu ordnen. Im Schreibtisch entdeckte er ein schlichtes Notizheft. Dahinein hatte der alte Herr noch mit zittriger Hand geschrieben:

Es sind die harten Freunde, die uns schleifen.
Sogar dem Unrecht lege Fragen vor.
Wer nimmer fragt, merkt nicht, was er verlor.
Vom andern aus lerne die Welt begreifen.

Ein gemütvoller Scherz und seine Folgen

In einer kleinen deutschen Universität wettete ein Student der Rechtswissenschaften mit einem Medizinstudierenden, daß es jenem nicht gelingen würde, ihn zu erschrecken. Kurz darauf erwachte der Jurist des Nachts plötzlich, da er das Gefühl hatte, als ob ihm etwas übers Gesicht gestrichen wäre. Er schlief wieder ein, erwachte jedoch gleich wieder mit demselben Gefühl. Jetzt blieb er wach liegen, bis das geheimnisvolle Etwas ihm wieder ins Gesicht langte, griff danach, hielt eine fremde Hand in der eigenen, machte rasch Licht und sah, daß er einen — abgeschnittenen Arm in der Hand hielt. Der junge Mann fiel in Ohnmacht. Als er darauf erwachte, mußte sein Kommilitone, der sich mit dem aus der Anatomie mitgenommenen Glied unterm Bett versteckt hatte, einen Irrsinnigen in die Universitätsklinik bringen lassen.

Ein Indianerstamm verliert seine Unabhängigkeit

Vertreter der kanadischen Zentralregierung und der Regierung von Ontario haben mit den etwa 3 000 Seelen zählenden Indianern am hoch im Norden gelegenen Forellensee einen Vertrag geschlossen, nach dem sich diese bisher unabhängigen, wenn auch völlig friedlichen Indianer unter der Oberhoheit des Staates stellen. Die Regierungsvertreter haben die Fahrt im Flugzeug gemacht, um den Beschwerden einer langen Kanu-Reise zu entgehen. Etwa 600 Indianer hatten sich zu diesem großen Ereignis versammelt.

Ein seltener Kongreß

Zum letzten Male wurde im Jahre 787 die „ökumenische Synode" einberufen, die die Vertreter aller orthodoxen Kirchen der Welt versammelt. Nunmehr, nach 12 Jahrhunderten, ist die Synode für den 19. Juli 1932 in das Kloster Vatopei auf dem Heiligen Berge Athos berufen worden. Jede einzelne der orthodoxen Kirchen wird zwei stimmberechtigte Bischöfe entsenden.

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 31

„Darner kommt nur als Dieb oder Helfer in Frage. Ich vermute das erste. Zum Haupttäter fehlt ihm doch die Raffiniertheit."

„Ja — wer bleibt denn dann übrig?" seufzte der Landgerichtsrat, in ratlosen Zweifeln.

„Nur Assessor Till!" beharrte Brandt finster. „Solange er mir nicht das Gegenteil nachweist."

Der Landgerichtsrat, sichtlich bestürzt, konnte sich dem stets erneuerten Druck dieser Anklage nicht ganz entziehen, so sehr sein Gefühl sich auch dagegen wehrte. „Helfen Sie uns, Till", bat er verzweifelt, „wenn Sie etwas wissen!"

Der Assessor zog ein Schreiben aus seiner Tasche und reichte es dem Landgerichtsrat hinüber. „Hier ist die Lösung des Falles van der Straat mit allen Beweisen", sagte er heiter. „Ich mußte jede Stunde mit meiner Verhaftung rechnen. Deshalb schrieb ich es auf."

Kettler schob schnell den Brieföffner in die Umhüllung.

„Einen Augenblick noch!" wehrte Till ihm. „Bevor Sie die Lösung lesen, bitte ich Sie, den Brief Bowarys zu öffnen und dessen Unterschrift zu prüfen. Wenn meine Lösung richtig sein sollte, dürfte der Brief dort ein Testament enthalten."

„Ein Testament?" fragte Kettler, ungläubig und staunend.

„Ja. Bitte, sehen Sie nach!"

Da Brandt ihm zunickte, öffnete Kettler zögernd den Siegelbrief. Er zog ein längeres Schreiben heraus und las dessen Anfang. Dann drehte er die Seiten hastig herum. Nach einem Blick auf die Unterschrift hob er die Augen. „Das Testament van der Straats", stellte er fest. „Woher wußten Sie das nur?"

Brandt hüstelte leise. „Wenn Dr. Till, wie ich behauptete, Bowary ist und den Brief selber schickte, muß er den Inhalt natürlich auch kennen. Das kann also meinen Verdacht nur bestärken."

Assessor Till sah ihn so spitzbübisch an, daß er unsicher wurde. „Ich warte noch immer auf den versprochenen Gegenbeweis", erklärte er hartnäckig.

Till verneigte sich spöttisch. „Wollen Sie jetzt erst, bitte, meinen Brief lesen, Herr Landgerichtsrat?"

Kettler nahm sich nicht mehr die Zeit, den Oeffner zu benutzen. Er riß mit dem Finger das weiße Kuvert auf. Verblüffung spiegelte sich in seinen Zügen. Seine Blicke wanderten ungläubig zwischen Till und dem Schreiben.

„Nun?" drängte Brandt mahnend.

Der Landgerichtsrat sah ihn fassungslos an und las, laut betonend: „Der Mörder des Malers van der Straat ist — der Ermordete selbst. Es handelt sich um einen Freitod."

Von Erna Klarenbachs Tisch kam ein jubelnder Aufschrei, doch hörte nur Till ihn. Kettler hatte den Arm des Assessors gefaßt und schüttelte ihn immer wieder, es selbst gar nicht fühlend.

Brandt stieß den Stuhl mit einem Ruck fort und kam durch das Zimmer. „Ein Selbstmord des Malers? Haben Sie dafür wahrhaftig Beweise?"

Till lachte belustigt und wies auf den Brief hin. „Ich will Ihnen alles erklären", sagte er ruhig und setzte sich nieder. „Sie, lieber Inspektor, hatten am Anfang gleich erkannt, daß bei diesem Mord etwas nicht stimmte. Sie meinten damals ganz richtig, die Spuren im Zimmer genügten bequem für drei Morde. Taten sie auch. Wären Sie bei dieser Erkenntnis geblieben, und hätten Sie sich nicht durch das Preisausschreiben auf eine falsche Fährte locken lassen, nämlich auf die, daß der Täter noch lebe, so wären Sie wahrscheinlich noch früher als ich zu der richtigen Lösung gekommen."

Brandt gab keine Antwort. Er wartete schweigend, doch konnte er nicht seine Spannung verbergen.

„Auch ich habe mich mehrfach ablenken lassen. Immer wieder fühlte ich Lücken in meinen Beweisen. Deshalb war ich bemüht, alle, die in Verdacht kamen, so restlos auszuholen, daß keine Möglichkeit eines Uebersehens mehr blieb. Jedes Verdachtsmoment sollte verfolgt werden. Denn meine Annahme konnte ja immer noch falsch sein. Das war meine Methode, Herr Brandt. Erst dann, als nach und nach alle Verdächtigen für den Kriminalisten ausfallen mußten — wie Sie richtig festgestellt haben —, gab es für mich nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder war der Sohn van der Straats, also ich selbst, der Täter, oder der Tote. Das erste war das Wahrscheinlichere, und deshalb wählten Sie es. Da aber zufällig ich dieser Verdächtige war, wußte ich auch, daß ich ausschied. Es war also für mich nicht so schwer wie für Sie, diese Spur zu vermeiden und die richtige Lösung zu finden. Seitdem suchte ich nur noch die letzten Beweise. Ich habe sie restlos."

Die anderen wagten nicht mehr, ihn zu stören

„Sehen Sie, Brandt, wir waren uns einig darüber, daß der ganze Tatbestand völlig ungewöhnlich sei. Sie fühlten, wie ich, sofort eine Komödie, eine Absicht der Täuschung. Fühlten auch, daß der Mörder der Täuschende war. Nur glaubten Sie immer, daß ein Mord fälschlich als Selbstmord frisiert werden sollte und dachten nicht daran, daß auch umgekehrt ein Selbstmord als Mord vorgetäuscht werden könne. Und das war Ihr Fehler. Dadurch kamen Sie dauernd zu irrigen Schlüssen. Auch dabei hatte ich es viel leichter als Sie. Weil ich die seltsame und etwas verschrobene Veranlagung meines Vaters kannte. Ich wußte, daß ihm eine solche Komödie zuzutrauen sei. Er war, im Grunde genommen, ein Welt- und Menschenverächter, hatte eine ungewöhnliche Phantasie und liebte es, mit allen Leuten zu spielen. Das stieß viele ab, die ihn nicht verstanden. Es machte ihn einsam."

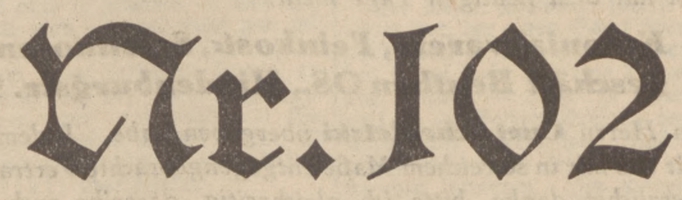
Till unterbrach sich einige Augenblicke. „Ich ging also von vornherein von der Annahme eines Selbstmordes aus. Und da dieser nach dem Tatbestand nur in Verbindung mit einer Täuschungsabsicht des Toten denkbar war, wurde mein Verdacht um so wahrscheinlicher, je unglaubhafter und widerspruchsvoller die Umstände des Mordes schienen. Mein Vater hatte ja absichtlich alles nur Denkbare zusammengetragen, um alle zu täuschen. Es war ja sein Zweck, Widersprüche und Rätsel zu schaffen. Deshalb zerschlug er die Scheibe und machte die Kratzspuren an der Wand. Deshalb der angefangene Brief an einen fingierten Freund Max, der einen Freitod von vornherein ausschließen sollte, weil er von bester Gesundheit und allerlei Plänen erzählte. Deshalb die Unordnung im Zimmer, die einen Kampf vortäuschen sollte. Deshalb die vielen merkwürdigen Fingerabdrücke auf dem Schreibtisch und der Safetür, die mir übrigens am längsten zu raten aufgaben. Deshalb der Gummihandschuh mit den Fingerabdrücken des Toten. Sie, Herr Brandt, glaubten damals, daß dieser Handschuh für die kleine Hand des Toten viel zu groß sei und deshalb von einem anderen getragen worden sein müsse. Auch, weil die Fingerabdrücke des Toten selbst auf diesem Handschuh waren. Ich merkte aber gleich, daß zwei Finger des Handschuhs zusammengeklebt waren; der Handschuh war also gar nicht durch die Hand seines Trägers ausgefüllt gewesen. Und der Tote hatte den zu großen Handschuh einfach übergestreift, ohne dabei die verklebten Spitzen zu erreichen, und hatte dann mit der Linken den Handschuh wieder abgerissen und ihn zum Fenster hinaus in den Garten geworfen."

„Aber die ganze Art des Selbstmordes!" warf Kettler dazwischen.

„Paßt ganz zu dem Stil dieser Täuschung. Mein Vater hat die Schlinge vorbereitet, dann das Gift in die Orangeade geschüttet, ohne von dem harmlosen Veronal Rut Schauenbergs überhaupt etwas zu ahnen and es, mit dem Kopf in der Schlinge, getrunken und das Glas fortgeworfen. Dabei hielt er sich an dem Bild fest. Das Gift wirkte sehr schnell. Es war übrigens kein Arsenik, wie Ehrenburger meinte, sondern ein chinesisches Gift, das schmerzlos und in wenigen Sekunden zum Tode führt. Im Zusammensinken fiel der Sterbende in die vorbereitete Schlinge, ohne sie selbst noch zu spüren und riß das Bild mit."

(Schluß folgt.)

Unser neuer Roman



Eine mysteriöse Geschichte von FRED NELIUS

Am 23. Oktober 1931 verschied in München-Obermenzing, wo er seit 1929 im Ruhestande lebte, **der frühere Laboratoriumsleiter unserer Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und Versuchsstrecke in Beuthen OS.**

Herr Dr. phil. Ludwig Wein

im Alter von 66 Jahren.

Der Verstorbene hat von 1917 bis 1929 in unseren Diensten gestanden. Durch sein umfassendes Wissen hat er das Laboratorium der Hauptstelle und Versuchsstrecke zu einem wichtigen Bestandteil des oberschlesischen Grubenrettungswesens gemacht, dem er in stiller, pflichttreuer, wissenschaftlicher Arbeit wertvolle Dienste leistete. Sein schlichtes Wesen und die Aufrichtigkeit seines Charakters sichern ihm über das Grab hinaus unseren Dank und ein treues Gedenken.

Die Verwaltung der Sektion VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

DELI Theater Beuthen OS. Dyngosstraße 39

Uraufführung — Ab heute — Uraufführung

Der große **Lustspiel-Schlager** der Saison!

„Opern-Redoute"

mit **Liane Haid** — **Iwan Petrovich**

Georg **Alexander** — **Otto Wallburg** — Ludwig **Stössel** usw.

Ein großes Streichorchester spielt zum Walzer auf und Fracks und lange, seidene Kleider wiegen sich im Tanz

Im Beiprogramm: **Ein Kurz-Tonfilm** u. die beliebte **Emelka-Tonwoche**

DELI Theater Beuthen OS. Dyngosstraße 39

Nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden hat es dem göttlichen Kinderfreund gefallen, den Sonnenschein unseres Lebens, unser einziges innniggeliebtes Töchterchen

Rita-Theresia

heut vorm. 10¼ Uhr, im Alter von 5¼ Jahren zu sich in den ewigen Kindergarten zu rufen.

Beuthen OS., den 25. Oktober 1931.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Ernst Mieszczanin und Frau Gertrud, geb. Kappatsch.

Beerdigung am Mittwoch, dem 28. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Breite Straße 7, aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen sowie dem Kriegerverein ehem. 22er und dem Kranzspendeverein, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Heidenreich für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 26. Oktober 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Adelheid Trzeba.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Mittwoch, den 28. Oktober

Schluß der Werbetage

Ab 10 Uhr vormittags

Groß. Schweinschlachten

Bis Mittwoch incl.

4/10-**Schoppen . . 40 Pfg.**

Biere außer Haus verbilligt.

Ab heute — Volkskino **SCHAUBURG** Beuthen OS. am Ring — Nur 3 Tage

1. Film:

Tänzerinnen für Südamerika gesucht

100%, deutscher Ton- und Sprechfilm mit DITA PARLO, HARRY FRANK

Diesem Film ist die Affäre einer Agentin zu Grunde gelegt, die vor Monaten mit einer Girltruppe nach Südamerika ging.

2. Film: (Stumm)

Durchs Brandenburger Tor

(So lang noch untern Linden)

In der Hauptrolle: Fritz Kampers usw.

3. 1 Kurz-Tonfilm — 4. Die Ton-Woche

Billige Eintrittspreise

Palast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

MADY CHRISTIANS — Dienstag–Donnerstag Nur 3 Tage!

Alfred Abel, Franz Lederer u. a. in dem 100%igen Tonfilm

Das Schicksal der Renate Langen

2. Boxweltmeister Eugen Tunney in **Tunney, der Buffalo Bill des Ringes**

3. **Das rote Schwert**

Anfang nachm. 4 Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr. Arbeitslose zahlen zur ersten Vorstellung (4 Uhr) halbe Eintrittspreise.

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS.

Zwischen Vierzehn u. Siebzehn

Die Tragödie einer Jugend.

II. Film: **Lord Bluff**

Ein spannender Abenteuerfilm mit Margot Landa—Henry Edwards.

III. Film: **Prärie-Hyänen**

(Das Geheimnis des goldenen Gürtels. Ein Sensationsfilm in 6 Akten.

Oberschles. Landestheater.

Dienstag, 27. Oktober Beuthen 20¼ (8¼) Uhr **Juwelenraub am Kurfürstendamm** Komödie von Ladislaus Fodor

3. theatralischer Einführungsabend Stadtbibliothek (Lesesaal) **„Calderons Weltheater in seiner weltanschaulichen u. literarisch. Bedeutung"** Referent: Dr. Jokiel Beginn: 20½ (8½) Uhr

---

SPEZIAL-AUSSCHANK **Weihenstephan** Beuthen OS., Gerichtsstr. 3 Telephon 2547

Heute, Dienstag, den 27. Oktober 1931

Großes Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**

Schlachtschüssel auch außer Haus. Abends: **Wurstabendbrot.**

Empfehle ferner die reichhaltige Speisenkarte u. das vorzügl. Weihenstephanbier

---

Adamÿnin bei **Rheuma, Nierenleiden** etc.

in allen Apotheken erhältlich

Carl Adamy, Breslau, Büttnerplatz 3 (Mohren-Apotheke)

Unterricht

Unterricht in **Mathematik** für alle Klassen der höheren Schulen wird erteilt. Anfrag. erbet. unt. B. 4628 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Gut ausgebautes **Gagfah-Siedlungshaus,** in Gleiwitz, an Straßenbahnhaltestelle (Typ 40), mit 6½ Wohnräumen, Kachelofenheizg., 2 Kellern, Waschküche, Stall und Obstgarten, ist z. verkaufen. Anzahlung 6300 Reichsmark. Näheres b. Seibel, Gleiwitz, Neumannstr. 7.

U.P. LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Nur Dienstag—Donnerstag

Großes Bühnen-Gastspiel der bekannten Bendiner-Revue

Schlager auf Schlager

14 Bilder aus dem Nachtlokal „Eldorado"

Im Filmteil: **Banditenlied**

Ein spannender Farben-Tonfilm mit Lawrence Tibbett dem Star der Metropolitan-Oper, New York.

Neueste Tonwoche

Erwerbslose bis 6 Uhr 50 und 80 Pf.

Ab Freitag: **Douaumont** — Die Hölle vor Verdun —

CAPITOL im Stadtgarten **GLEIWITZ**

Bis einschl. Donnerstag

Letztmalig verlängert!

2. Woche! Der lustigste Militär-Tonfilmschwank

Reserve hat Ruh

mit Hörbiger, Kampers, Fischer-Köppe Claire Rommer, Lucie Englisch usw.

Gr. Tonbeiprogramm.

Erwerbslose und Kriegsbeschädigte bis 6 Uhr 50 Pfg.

Ab Freitag: Zum 700jährigen Jubiläum des Todestages der hl. Elisabeth v. Thüringen

Sankt Elisabeth in unseren Tagen

KAMMER Ufa **LICHTSPIELE**

Wo. 4¹⁵ 6³⁰ 8³⁰ — **Der große Erfolg! Täglich ausverkauft! Bis Donnerstag verlängert!** — So. ab 2⁴⁵ Uhr

Der lustigste aller Militärschwänke!

Reserve hat Ruh

Da bleibt kein Auge trocken!

Regie: MAX OBAL

Paul Hörbiger der dümmste Einjährige der ganzen Armee

Fritz Kampers der größte Drückeberger der Kompagnie

Lucie Englisch der Liebling der ganzen Kompagnie

Claire Rommer schwärmt nur für Einjährige

Reichhaltiges lustiges Beiprogramm!

Schnellster Bild- und Tonbericht in Beuthen:

Die neueste Ufa-Ton-Woche.

Geschäfts-Übernahme!

Meiner werten Kundschaft, der geehrten Einwohnerschaft von Beuthen OS. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Kolonialwaren-, Feinkost-, Spirituosengeschäft Beuthen OS., Hindenburgstr. 9

an Herrn **Curt Schedletzki** übergeben habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Nachfolger, Herrn Schedletzki, übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Theodor Stolfik.

Der werten Einwohnerschaft von Beuthen OS. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das **Kolonialwaren-, Feinkost-, Spirituosengeschäft** des Herrn **Theodor Stolfik, Beuthen OS., Hindenburgstr. 9,** käuflich erworben habe.

Ich bitte höflichst, das meinem Vorgänger in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Um gütige Unterstützung bittet

Curt Schedletzki

Kolonialwaren, Feinkost, Spirituosen

Beuthen OS., Hindenburgstr. 9

Telephon 3892

Neues Programm



Jntimes Theater

Ein Ton-Lustspiel mit der großen deutschen Besetzung

Olga Tschechowa

in

Geliebte für einen Tag

nach dem bekannten Lustspiel DAS KONZERT von Hermann Bahr

In den weiteren Hauptrollen:

Oskar Karlweis
Walter Janssen
Karin Evans / Lotte Lorring

Eine höchst amüsante Liebesgeschichte, die Ihnen viel Freude machen wird.

Lustiges Beiprogramm

Die interessante Ufa-Ton-Woche

Aus Oberschlesien und Schlesien

Sensationsprozeß vor dem Liegnitzer Schwurgericht

Das Rätsel um Groß Jänowitz

Die verhängnisvollen Schüsse — Der Giftgas-Anschlag völlig ungeklärt

(Eigener Bericht)

Liegnitz, 26. Oktober

Unter ungeheuerem Andrang des Publikums begann Montag früh der erste Sensationsprozeß der Schwurgerichtsperiode am Liegnitzer Landgericht. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Diplomlandwirt Hans Joachim Günther aus Groß Jänowitz, Kreis Liegnitz, dem vollendeter und versuchter Totschlag zur Last gelegt wird. Zu der Verhandlung, für die zwei bis drei Tage vorgesehen sind, wurden 21 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Verteidiger waren der greise Justizrat Mamroth aus Breslau und Rechtsanwalt Dr. Lomnitz aus Liegnitz. Der Anklage zugrunde liegen die blutigen Vorgänge, die sich am Abend des 30. Juni auf dem Dominium Groß Jänowitz abspielten. Hans Joachim Günther, der das Gut für die Güntherschen Erben verwaltet, geriet an jenem Abend wegen eines angeblichen Rückganges des Milchertrages mit dem Oberschweizer Hartwig in Wortwechsel. Günther ging dann plötzlich in das Haus und holte sein Jagdgewehr. Bald nach seiner Rückkehr

gab er auf den Obermelker Hartwig einen Schuß ab. Dieser bückte sich jedoch, sodaß er dem sicheren Tode entging und die Schrotladung in die gegenüberliegende Wand drang. Bald darauf krachte ein zweiter Schuß, der auf etwa 20 Meter Entfernung den Melkergehilfen Beier in den Rücken traf, sodaß er tödlich getroffen zusammenbrach.

Bald nach der fürchterlichen Bluttat sammelte sich vor dem Schloß eine riesige Menschenmenge an, welche die Herausgabe des Täters verlangte und ihn zu lynchen suchte. Erst nach längeren Bemühungen gelang es einem Arbeiterführer, die Menge zu beruhigen und von ihrem Vorhaben abzubringen. **Landjäger sperrten den Platz vor dem Schloß und nahmen Günther in Schutzhaft.** Er wurde dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da er Notwehr geltend machte und mit der Mistgabel bedroht worden sein will. Auch gab er an, daß **ihm der Lehrling Beier den Melkschemel an den Kopf geworfen habe.** Durch die ersten Zeugenvernehmungen wurde jedoch diese Behauptung widerlegt, sodaß Günther schließlich in Untersuchungshaft genommen wurde. Es wird mit eine der Hauptaufgaben der Verhandlung sein, die Frage zu klären, ob Notwehr vorliegt oder nicht.

Unter den Zeugen befindet sich auch der dem Tode entronnene Obermelker Hartwig, dessen Aussagen naturgemäß besondere Bedeutung zukommt. Bekanntlich wurde kürzlich auf die Familie des Obermelkers Hartwig

ein rätselhafter Giftgas-Anschlag

verübt, der leider trotz aller Bemühungen der Behörden völlig ungeklärt geblieben ist und nach wie vor ein großes Rätsel darstellt. In dem niedrigen Zimmer des einstöckigen Leutehauses erwachte **abends gegen 9,30 Uhr Frau Hartwig plötzlich unter heftigen Kopfschmerzen durch einen scharfen Geruch.** Da sie sich mit ihrer Familie schon immer bedroht fühlte, kam ihr sofort der Gedanke eines Attentates. Sie schrie laut auf: **„Um Gotteswillen Mann, wir werden vergiftet!“.** Der Obermelker erwachte hierauf, stürzte ans Fenster, um es zu öffnen, und flüchtete dann mit Frau und Kind, das aus dem Schlaf gerissen werden mußte, zu den Nachbarsleuten.

Das Gas, dessen Zusammensetzung nicht mehr festgestellt werden konnte, soll mit Hilfe eines Schlauches durch das nicht dichtschließende Fenster in das Zimmer eingeblasen worden sein.

Der Zeuge Hartwig ist nach diesem Vorfall mit seiner Familie sofort abgereist, da er sich ständig bedroht fühlte. Die Verhandlung dauert an. Ueber den Fortgang berichten wir.

Wettervoraussage für Dienstag: Im größten Teil des Reiches Fortdauer des beständigen, aber kühlen Wetters, verbreitete Nachtfröste, auch im Süden und Südosten Besserung.

Am Grabe der katholischen Frauenführerin

Dankesworte an Frau Rechtsanwalt Korgel

Oppeln, 26. Oktober

Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde am Sonnabend Frau Rechtsanwalt Korgel, die 1. Vorsitzende des Provinzialverbandes Kathol. Frauenvereine Oberschlesiens, zur letzten Ruhe geleitet. Im Trauergefolge bemerkte man die Vertreter der Behörden, an der Spitze Oberpräsident Dr. Lukaschek, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Landgerichtspräsident Szyja, Oberbürgermeister Dr. Berger, Landrat Graf Matuschka sowie die Geistlichkeit und für den Kardinalerzbischof Domkapitular Prälat Lange aus Breslau. Während in der Friedhofskapelle am Sarge der Verstorbenen zahlreiche Abordnungen der kath. Jugend- und Frauengruppen Aufstellung genommen hatten und die Geistlichkeit die Gebete verrichtete, brachte ein Frauenchor den Trauerchor „Selig sind, die Verfolgung leiden . . .“ zu Gehör. Am Grabe hielt Prälat Kubis die Trauerrede. Er betonte die großen Verdienste der Verstorbenen, die in vorbildlicher Weise ihre Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Mit Dankesworten an die Dahingeschiedene schloß Prält Kubis seine Rede. Die zahlreichen Abordnungen, Freunde und Bekannte schmückten das Grab mit Palmen und zahlreichen Kränzen.

Junges Mädchen bei Lauban ermordet

Lauban, 26. Oktober. Am Sonntag wurde in einem Bach in der Nähe des Feldweges von Lauban nach Löbensluft die 17jährige Tochter Hildegard des Sattlermeisters Schulze aus Lauban ermordet aufgefunden. Das junge Mädchen ist durch einen aus nächster Nähe in den Rücken abgegebenen Schuß und durch weitere Schüsse in den Kopf getötet worden. Die Leiche wies außerdem mehrere Stichverletzungen am Hals und Kopf auf. Nach dem Befunde am Tatort hat ein erbitterter Kampf des Opfers mit dem Mörder stattgefunden. Die Ermordete hatte die elterliche Wohnung vorgestern nachmittag verlassen, um sich nach Löbensluft zu ihren Geschwistern zu begeben. Für die Aufklärung der Mordtat ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

2 Tote und 1 Schwerverletzter bei einer Wirtshaus-Schlägerei

Selbstmord wegen vermeintlichen Doppelmordes

Kattowitz, 26. Oktober. Mehrere Gäste eines Wirtshauses in Bittkow gerieten in angeheiterter Stimmung in Streit, der nach dem Verlassen des Lokals auf der Straße fortgesetzt wurde und schließlich in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf ein gewisser Ernst Dranik zweimal aus einem Revolver schoß. Eine Person erhielt einen Bauchschuß und verschied kurze Zeit darauf. Eine zweite Person erhielt einen Schuß ins linke Bein. Es entstand eine Panik, und der unglückliche Schütze richtete, in dem Glauben, die beiden getötet zu haben, die Waffe gegen sich und tötete sich durch drei Schüsse in die Brust.

Stahlhelmervereidigung in Tost

(Eigener Bericht.)

Tost, 26. Oktober.

Zu einem nationalen Bekenntnis wurden der Stahlhelmaufmarsch und die Vereidigung der neuen Stahlhelmer. In stattlichem Zuge marschierten die Stahlhelmer zum Kriegerdenkmal. Dort gruppierten sich die Fahnen um das Denkmal. Bahnhofsvorsteher Mende, der Leiter der Toster Stahlhelmortsgruppe, rief in markigen Worten das Gedächtnis an die Weltkriegsgefallenen wach und legte dann am Denkmal einen Kranz nieder, während die Kapelle das Kameradenlied spielte. Dann marschierten die Stahlhelmer zum Burghof. In-

Kunst und Wissenschaft

Erste Musikalische Morgenfeier

Im Beuthener Stadttheater

Selbst der größte Optimist hätte dieses Ergebnis der ersten Musikalischen Morgenfeier des Landestheaterorchesters im Beuthener Stadttheater nicht vorausahnen können. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, und es gab Musikfreunde, die vor den Kassenschildern „Ausverkauft“ umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr bekamen. Die Preise waren, wie stets bei diesen Veranstaltungen, ganz niedrig, sogar die teure Garderobengebühr war herabgesetzt worden.

Das Programm, gegen das man bei der Seltenheit solcher Konzerte seine konventionelle Haltung hätte einwenden können, umso mehr, als der „Tristan“ hier ja bereits mehrfach im Zusammenhang zu Gehör gekommen ist, wurde durch eine Einführung von Kapellmeister Erich Peter in ein organisches Gefüge gebracht, als dessen Krönung die in diesem Jahre an anderer Stelle noch seltener in Aussicht stehende moderne Musik in Aussicht gestellt wurde. Die Erträgnisse aus den Konzerten tantiemenfreier Musik sollen zur Aufführung dieser neueren Werke dienen. Man darf also bei dem schönen Erfolg des ersten Konzertes, das dank der selbstlosen Aufopferung des Orchesters und aus dessen eigenem Antrieb zustande gekommen ist, auf viel Gutes und Neues hoffen.

Das Konzert wurde eröffnet mit dem Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner, bei dessen Allgemeinbekanntschaft eine Analyse überflüssig erscheint. Peter dirigierte die schulbeispielhaft klare Partitur mit sicherer Routine, und das Orchester folgte ihm aufmerksam und willig, so daß eine schöne, abgerundete Wiedergabe herauskam. Dann erschien als Solistin der Stunde Anneliese Jäger-Bertram aus Oppeln am Flügel, und die schweren Töne des Lisztschen „Totentanz“ klangen auf, mit männlich starkem Anschlag und in bravouröser Technik gemeistert, wie es dieses Paradestück für Klavier und Orchester erfordert. Am Schluß der Folge stand der Lisztsche „Tasso“, ein dreisätziges Werk mit einem schönen, menuettartigen Mittelstück, etwas äußerlich für den heutigen Geschmack anmutend und wohl auch so gemeint. — Das Orchester, dessen Arbeit man diesmal nicht nur mit dem Ohre, sondern durch die Placierung auf der Bühne auch mit dem Auge verfolgen konnte, erweist sich immer mehr als ein schön zusammenklingender Tonkörper, der erfreulich viel Geschmack und Kultur deutlich werden läßt. Es wurde denn auch verdientermaßen vom Publikum mit reichem Beifall überschüttet.

Um das Ereignis nicht in einer schädlichen Isolierung, sondern im Zusammenhang der Entwickelung des Theater- und Kunstlebens unserer Stadt zu betrachten, muß hinzugefügt werden, daß sich in den um das Theater herumgruppierten Veranstaltungen ein sehr zahlreicher, stark interessierter Besucherkreis zu bilden beginnt, den sich die Theaterleitung genau ansehen sollte: hier liegen für sie Zukunftsaufgaben organisatorischer und künstlerischer Natur. Diese Kreise sind es, um die es zu werben, an die es heranzutreten gilt, um in dem Umbildungsprozeß des Besucherpublikums, in dem das deutsche Theater ganz allgemein steht, möglichst schnell wieder festen Grund unter die Füße zu bekommen. Je früher das erkannt und danach gehandelt wird, umso eher werden die Krisenerscheinungen überwunden werden.

E—s.

Künstliches Chinin

Wie soeben gemeldet wird, ist Professor Rabe vom Hamburger Chemischen Staatsinstitut die Synthese des Chinins, jenes berühmten Heilmittels gegen die Malaria, gelungen. Damit ist der Schlußstrich unter eine Arbeit gezogen worden, die seit Jahrzehnten unsere Chemiker beschäftigt und schon früher zu außerordentlichen Erfolgen geführt hat.

Jules Romains: „Der Kapitalist“

Uraufführung im Deutschen Künstler-Theater in Berlin

In dieser Komödie kommt ein Universitätslehrer vor, der einen Scheck über 6 000 Fr. zurückweist, weil er meint, das Honorar für seine Arbeit sei zu hoch; und eine Stenotypistin, die Pelze und Kleider — alles in Ehren — zurückschickt, weil sie in Sowjet-Rußland das Frieren in Kameradschaft gelernt hat. Das mutet so an, als wollte Barnowsky jetzt schon ein — Weihnachtsmärchen servieren. Im Heimatland des Herrn Romains kann man sich das Zerreißen hochlautender Schecks vielleicht leisten; bei uns zu Lande dürfte man sich wohl an den Vertreter der Arbeiter halten, der die Lohnerhöhung aus der Hand des kapitalistischen Fabrikherrn liebend gern annimmt; und an den Titel-Helden, der sich aus Kleinem hochgearbeitet hat, seine Steuer-Gesetze genau im Kopf hat, nach langen Jahren einmal eine richtige Bilanz machen läßt, jetzt sein Vermögen auf 2 Millionen hoch erkennt und sich nun von seinem Geld tragen und verjüngen läßt. Diesen von Gewissensbissen nicht gerade gequälten Kapitalisten spielt Eugen Klöpfer, und er ist in seiner Bewegung und Haltung nicht nur ungemein komisch und gezügelt, sondern bringt mit dieser Rolle seine beste Kraft zur Geltung; die Märchengestalten, die die Sittlichkeit der Armut vertreten, waren in den Händen von Ernst Ginsberg und Sonik Rainer. Ein großer Erfolg einer sehr hübschen und einfachen Komödie, die sich, mit einer Dekoration, überall hin empfiehlt.

Hans Knudsen.

Lissauer-Uraufführung in Köln: „Aufruhr des Goldes.“ Wir lieben vereint, wir hassen vereint. . . wer erinnert sich nicht dieses Gedichtes, das wir bei Kriegsausbruch in den Schulen auswendig lernen mußten. Herr Lissauer, noch immer so temperamentvoll pathetisch wie früher, hat das Thema gewechselt, es ist nicht mehr England, sondern das Gold schlechthin, mit dem er abrechnen möchte. Möchte, aber nicht kann, denn zum Schluß findet auch er keinen Ausweg und muß sich der Platinwährung unterwerfen. Tempo, Verwirtschaftlichung, Industrialisierung, Mechanisierung, Gold — Ernst Lissauer nennt das alles „Stoff“ — haben die Herrschaft über uns gewonnen: hinweg mit ihnen, sagt Lissauer; nur sagt er nicht, wie. Nun ist gegen ein Zeit- und Tendenzstück gewiß nichts einzuwenden, es darf nur nicht derartig weltfremde Tendenzen bringen, und schon gar nicht, wenn es keine Lösung zu finden weiß, sei sie noch so parteiisch. Mit allem wird abgerechnet, mit dem Nationalismus, mit dem Bolschewismus, und an allen wird andererseits etwas Gutes gelassen. Die einzelnen Figuren sind überdeutlich Träger der Tendenz des Autors, ziemlich pathetisch, klotzig, Schwarz-Weiß-Technik, jedoch getragen von starkem Theaterinstinkt und dramatischem Konjunkturgefühl. — Intendant Fritz Holl, ein vorbildlicher Regisseur, der Tempo, Ensemble, Leben über das Stück hinaus gab. Die entscheidende künstlerische Leistung des Abends der Dr. Johnke des René Deltgen. Begeisterter Beifall; wir haben keine Inflation, aber die geistige Haltung des Publikums scheint dieselbe zu sein. Wir haben das Gold nicht mehr, also lebe die Seele. —h—.

Der Berliner sinologische Lehrstuhl. Zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls der Sinologie an der Universität Berlin an Stelle von Professor Otto Franke ist ein Ruf an Professor Erich Haenisch in Leipzig ergangen.

Erhöhung der Hochschulgebühren auch in Bayern. Auch in Bayern werden schon vom Wintersemester 1931/32 an die allgemeinen Gebühren an den Hochschulen von 45 auf 60 Reichsmark erhöht. Die Vorlesungsgebühren bleiben unverändert.

Neugründung eines „Berliner Musikvereins“. Unter dem Ehrenvorsitz von Albert Einstein ist ein „Berliner Musikverein“ gegründet worden, der weite Volksschichten — bei niedrigster Preisgestaltung — für gute musikalische Veranstaltungen gewinnen will. Das Eröffnungskonzert findet am 1. November um 8 Uhr

15 Raufbolde überfallen 2 Polizeibeamte

Beamte durch Messerstiche verletzt — Die Täter entkommen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 26. Oktober. In der Nacht zum Montag sah sich der Wirt einer Gastwirtschaft in Ziemientzitz bei einem Tanzvergnügen genötigt, einen Gast, der dauernd Unruhe stiftete und Schlägereien begann, zum Verlassen des Saales aufzufordern. Da der Gast dem Verlangen nicht nachkam, bat der Wirt zwei Polizeibeamte, die zur Kontrolle erschienen waren, um Hilfe. Diese brachten den Störenfried hinaus und wollten ihn zur Feststellung seiner Personalien mit zur Wache nehmen. Dabei leistete der vorläufig Festgenommene heftigen Widerstand. Unterwegs wurden die Beamten von etwa 10 bis 15 Personen überfallen und übel mit Messern zugerichtet. Sie erhielten mehrere Stiche in den Kopf und in den Rücken. Dem Zwangsgestellten gelang es, bei dem Kampf zu entweichen. Obgleich das jetzt aus Gleiwitz herbeigerufene Ueberfallabwehrkommando bereits 9 Minuten später am Tatort erschien, konnten die Täter in der Nacht nicht mehr festgenommen werden. Sie sind jedoch zum großen Teil erkannt worden. Die verletzten Beamten mußten in das Polizeikrankenhaus in Gleiwitz gebracht werden.

Gegen den Abbau bei der Berufsschule

Elternnachmittag im Beuthener DHV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Oktober.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hatte die Eltern der Kaufmannslehrlinge am Sonntag nachmittag ins Verbandshaus eingeladen, um eine eingehende Aussprache über alle die Lehrzeit betreffenden Fragen herbeizuführen. Der zweite Vertrauensmann der Ortsgruppe, Georg Brzezak, begrüßte die Anwesenden und betonte, daß der DHV. seine Sorge und sein Hauptaugenmerk auf **die Erziehung und Ertüchtigung der Jugend richten wird, daß er dazu aber auch die Hilfe der Elternschaft braucht.**

Kreisgeschäftsführer Suchy

wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß **die Lehrlingsausbildung an vielen Stellen nicht so sei wie es im Interesse des Lehrlings liege, der später als gesundes Glied in den Kaufmannsberuf eintreten soll.** Wenn schon in früheren, wirtschaftlich günstigeren Zeiten Wert darauf gelegt wurde, dem jungen Menschen eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung zuteil werden zu lassen, dann ist das in Zeiten einer so großen Krise doppelt und dreifach notwendig. Der Redner beschäftigte sich mit dem Sparprogramm des Deutschen Städtetages, das **auch eine Einschränkung der Wochenstundenzahl der Kaufmännischen Berufsschule vorsieht.** Da 60 Prozent der kaufmännischen Lehrlinge die kaufmännische Berufsschule durchlaufen, ist die geplante Sparmaßnahme von einschneidender Bedeutung.

Wenn die deutsche Wirtschaft leistungsfähig bleiben soll, kann sie das nur, wenn ihre Führer und Helfer, das sind die kaufmännischen Angestellten in ihrer Gesamtheit, den ihnen gestellten Anforderungen entsprechen.

Deshalb ist nicht ein Abbau, sondern — zu gegebener Zeit — ein Aufbau der Berufsschule zu fordern. Notwendige Einsparungen am öffentlichen Haushalt, die auch vom Redner und der Versammlung gefordert wurden, sollen an den Stellen vorgenommen werden, wo sie sich nicht schädlich für die Allgemeinheit und Zukunft eines ganzen Standes auswirken. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, **in der die Versammlung ihr Bedauern über die Beschränkung der Wochenstundenzahl der hiesigen kaufmännischen Berufsschule ausspricht. Die Versammelten bedauern diese Maßnahme umsomehr, als der Abbau der Wochenstundenzahl die Arbeitsmöglichkeit der Berufsschule vermindert. Die natürliche Folge sei eine Beschränkung der zukünftigen Leistungsfähigkeit des kaufmännischen Nachwuchses. Weder Kapital noch Wirtschaftsmaßnahmen können diese Lücken schließen. Es komme für die deutsche Wirtschaft alles darauf an, die Leistungsfähigkeit der großen Masse der kaufmännischen Angestellten zu erhalten und zu steigern. Die Versammelten erkennen und**

bejahen die Notwendigkeit einer sparsamen öffentlichen Haushaltsführung. Sie sehen aber in der Einschränkung der Wochenstundenzahl der kaufmännischen Berufsschulen eine Schädigung, die die Allgemeinheit und die Zukunft eines ganzen Standes trifft.

Die Versammlung ist der Meinung, daß zunächst alle anderen Sparmöglichkeiten ausgeschöpft werden, bevor der Berufsschulunterricht für Kaufmannslehrlinge eingeschränkt wird." Im Anschluß daran wurde dann den Anwesenden ein Lichtbildervortrag vorgeführt, der in sehr eindringlicher und fesselnder Weise die Arbeit und Verbreitung der DHV.-Scheinfirmen zeigte. In vielen Bildern, Zeichnungen und Darlegungen erhielten die Eltern und Lehrlinge einen Einblick in diese wichtigste und beste Berufsbildungseinrichtung des DHV. Der Leiter der Beuthener Scheinfirma,

Richard Langer,

sprach zu diesem Lichtbildervortrag. Besonders wirkungsvoll war der Eindruck, den die in **einem Zimmer aufgebaute Scheinfirma auf die Eltern machte.** Die Gliederung der Firma war deutlich herausgestellt: Abteilung Einkauf, Verkauf, Buchhaltung, Registratur, Korrespondenz, Lager, Prokurist und Leiter. Alle Sparten des kaufmännischen Betriebes sind vertreten. Leiter Langer gab sehr interessante Erklärungen zu den einzelnen Abteilungen. Besonders wichtig wird die Scheinfirma für die Lehrlinge dadurch, daß die Mitarbeit für alle DHV.er völlig kostenfrei ist. Nach einer längeren zwanglosen Aussprache fand die Zusammenkunft, der in Kürze eine zweite folgen soll, ihr Ende. Es wäre zu begrüßen, wenn auch Beuthen sich dem Beispiel zahlreicher Städte anschließen und keinen Abbau der Berufsschule vornehmen würde.

---

mitten dieses historischen Platzes wehte auf hohem Mast die schwarz-weiß-rote Fahne. Davor war auf einem kleinen tannengeschmückten Podium ein Stahlhelm mit schwarz-weiß-roten Fähnchen geschmückt. In drei Fronten nahmen die Stahlhelmer Aufstellung, die vierte Seite bildeten die zahlreichen Zuschauer. Hauptmann a. D. Eberhard, Gleiwitz, rief den Stahlhelmern in seiner Festrede zu, daß ihr heutiges Gelöbnis ein Bekenntnis für ein freies Deutschtum sei, frei nach innen und nach außen. Der Kampf des Stahlhelms gelte auch der Kriegsschuldlüge. Dann sprach er den zu verpflichtenden Stahlhelmern das Stahlhelm-Gelöbnis vor. Kräftig klang von denen „Wir geloben es!" Gruppen der Stahlhelmer leisteten dieses Gelöbnis mit der Hand an den schwarz-weiß-roten Fahnen. Einem abschließenden „Front heil!" folgte die vierte Strophe des Deutschlandliedes. Auf dem Marktplatz erfolgte dann ein schneidiger Vorbeimarsch an den Stahlhelmführern und Majoratsherrn von Guradze. Einige gemeinsame Stunden im Schützenhaus beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

Beuthen und Kreis

* **Verein jung. kathol. Kaufleute.** Im Anschluß an das 7. Stiftungsfest fand im Bierhaus Oberschlesien eine kleine Nachfeier statt, zu der auch Damen, vor allem der Schwesterverein Jung-Lydia, geladen waren. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache, in der Kaplan Adamski allen für ihre Mitarbeit an dem guten Gelingen des Stiftungsfestes dankte, hielt Vorsitzender Flemming einen Vortrag über Oberschlesien, zum Gedenken an das Schicksal, das unsere Heimat vor zehn Jahren ereilte. In einem darauffolgenden Lichtbildervortrag zeigte Kaplan Adamski die Schönheiten unserer Heimat. Einem schon lange gehegten Wunsche, die Gründung einer Gesangsabteilung, konnte in der letzten Sitzung nachgekommen werden. Es wurde ein gemischter Chor gegründet, der sich aus Mitgliedern des JkkV. und Damen von Jung-Lydia, zusammensetzt und sich regelmäßig zu Uebungsabenden zusammenfinden soll. Als Liedermeister konnte Organist Nowak gewonnen werden.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** Am Sonntag, zwischen 19 bis 19,35 Uhr, drangen Einbrecher in Abwesenheit der Wohnungsinhaber in eine Wohnung der Feldstraße 11. Sämtliche Behältnisse wurden erbrochen und durchwühlt. Ein 5-Mark-Stück und 1 Trauring A. K. 1928 (333 gest.) wurden gestohlen.

* **Theater-Vorbereitungsabend.** Heute, Dienstag um 20,30 Uhr findet im großen Lesesaal der Stadtbücherei der 3. Theatervorbereitungsabend statt. Dr. Jokiel wird über das am Mittwoch im Oberschlesischen Landestheater zur Erstaufführung gelangende Spiel „Das große Welttheater" nach Calderon von Hugo von Hofmannsthal sprechen.

* **Patent.** Molkereigehilfe Walter Thomas von hier, Krakauer Straße 38, hat ein Weinabfüllapparat erfunden und hierfür vom Deutschen Reichspatentamt die Nr. 1 192 817 erhalten.

*

* **CV.-Jugend.** Heute, 20,30 Uhr, spricht im Hamburger Hof Stadtverordneter Ernst Behrendt über die politische Lage.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, 28. Oktober. Vortragsabend von Pater Gröger im Heim. Nach dem Vortrag werden die Karten für den Samariterlehrgang ausgegeben.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Heute, Dienstag, findet im Gemeindehaus die Probe für den ganzen Chor statt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Konzerthaussaale Frauenbundnachmittag. Vortrag von Frl. Dr. Bintas, Dozentin der Akademie, über „Hausfrau und Berufsfrau".

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Das Drei-Schlager-Programm „Zwischen vierzehn und siebzehn", die Tragödie einer Jugend. Zweiter Film: „Lord Bluff" ein spannender Abenteuerfilm und ein Sensationsfilm „Prärie-Hyänen".

* **„Reserve hat Ruh" in den Kammerlichtspielen.** Da täglich Hunderte von Besuchern des großen Andranges wegen keinen Einlaß finden konnten, sieht sich die Leitung der Kammerlichtspiele veranlaßt, den lustigen Militärfilm „Reserve hat Ruh" noch bis einschließlich Donnerstag zu zeigen.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt unter dem Titel „Geliebte für eine Nacht" eine Tonverfilmung des bekannten Lustspiels „Das Konzert" von Hermann Bahr. Die erstklassige Besetzung mit Olga Tschechowa, Oskar Karlweiß, Walter Janssen und Ursula Grabley verbürgt einen außergewöhnlichen Genuß.

* **Deli-Theater.** Ein großes Streichorchester spielt unter Leitung von Otto Stransk zum Walzer auf, und Fracks und lange seidene Kleider wiegen sich im Tanz in dem Großtonfilm „Opernredoute", der ab heute in unserem Theater läuft. Liane Haid, Betty Bird, Georg Alexander, Ivan Petrovich, Otto Wallburg und Ludwig Stössel sorgen für gehobene Stimmung und fröhliches Lachen. Ein erfolgreicher Unterhaltungsfilm und im Beiprogramm ein lustiger Kurztonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute ein erstklassiges, sehr reichhaltiges Programm, und zwar als ersten Film den 100prozentigen Tonfilm „Tänzerin nach Südamerika gesucht", hergestellt mit Unterstützung und Mitarbeit des Deutschen National-Komitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Als zweiter Film ein entzückendes Lustspiel „Durchs Brandenburger Tor" (Solang noch unter'n Linden) mit Fritz Kampers, Anton Pointner, June Marlowe, Inge Borg u. a. m. Im Beiprogramm bringen wir einen Kurztonfilm und die Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag der 100prozentige Tonfilm „Das Schicksal der Renate Langen" mit Mady Christians, Alfred Abel, Franz Lederer. Boxweltmeister Eugen Tunney in „Tunney, der Buffalo Bill des Ringes". Als dritter Film „Das rote Schwert".

Miechowitz

* **Silberhochzeit.** Schneidermeister Josef Rothkegel von hier feiert mit seiner Ehefrau am heutigen Dienstag das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **„Winterhilfe."** Am Donnerstag und Freitag nimmt die Winterhilfe eine Kleidersammlung vor. Die Bewohner werden gebeten, entbehrliche Wäsche, Kleidung und Schuhwerk bereit zu legen. Auch Möbel und aller Hausrat werden bei der Sammlung entgegengenommen. Die Sammler sind mit Ausweisen der Winterhilfe versehen.

* **Musikalische Feierstunde.** Die Mittelschule, die über einen ausgezeichneten Kinderchor und auch über ein Schülerorchester verfügt, konnte schon des öfteren die hiesige Bürgerschaft durch musikalische Abende erfreuen. Die Schulleitung hat sich in Anbetracht dessen nunmehr zum Ziel gesetzt, musikalische Feierstunden zu veranstalten, die unseren großen Meistern gewidmet sind, und brachte am Sonntag in der Aula der Mittelschule die erste Feierstunde zur Aufführung, die dem Andenken des größten Meisters, Ludwig van Beethoven gewidmet war. Nach einem Vorspruch begrüßte Mittelschulrektor Korgel die zahlreich erschienenen Musikfreunde, unter ihnen insbesondere Bürgermeister

---

in der Kroll Oper statt. Bei diesem Beethoven-Abend wirken das Konzert-Vereins-Orchester der „Erwerbslosen Musiker" unter Paul Scheinpflug, Lotte Leonard (Sopran) und Diez Weismann (Geige) mit. Unter den Gründern des neuen Vereins befinden sich u. a. Franz Schreker, Cornelis Bronsgeest und Oskar Bie.

Aufgefangene Wellen

Aus dem Rundfunkprogramm der Woche

Am Freitag sprach der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, Dr. Karl Ritter, seine monatlichen zehn Theaterminuten Er versteht es, den propagandistischen Charakter seiner Ausführungen mit einem fesselnden persönlichen Unterton zu verkleiden, und er trifft damit zweifellos das Richtige und Notwendige. Er sprach von dem Ziele unserer Bühne, Volkstheater zu werden in dem Sine, daß das Publikum darin herrschen solle, er wies auf die Pläne der kommenden Wochen hin, die außer den bereits laufenden zwei modernen Opern Max von Schillings „Mona Lisa" und die Revue „Das weiße Röß'l" in Anlehnung an die Aufführung im Berliner Großen Schauspielhaus bringen werden. Dann folgte die Revue der Mitglieder des Theaters, beginnend mit den Herren der Oper, dann denen der Operette und des Schauspiels; die Damen behielt er mit dem Motto „Das Beste zuletzt" sozusagen noch vier Wochen bis zum nächsten Vortrag für sich.

Der Sonnabend brachte Professor Dr. Franz Landsberg vor das Mikrophon, der über „Höhepunkte schlesischer Kunst" sprach. Er umriß sein Programm gleich zu Anfang, indem er den Stoff um die Wende des 13./14. Jahrhunderts und um die Wende des 17./18. Jahrhunderts, die Höhepunkte der Gotik und des Barock gruppierte. Die Besiedelung des Ostens im 13. Jahrhundert durch Sachsen und Thüringer brachte für den Osten den lebendigen Zusammenhang mit dem Westen, der sich im Aufblühen der schlesischen Gotik äußerte, die allerdings genügend eigene Wege gegangen ist. Sie erinnert in ihrem Charakter an die norddeutsche Backsteingotik, in der deutlich wird, wie das Material stilbildend wirken kann. Die schlesische Baukunst zeigt nach außen nicht die Plastik des Westens, sie ist bei klarem Grundriß und schlichter Ausdruckform mehr flächig gehalten. Unsere heutige Kunstanschauung der „Neuen Sachlichkeit" hat uns den Blick für die Eigenart der schlesischen Gotik geschärft; nirgends in Deutschland finden wir so steile Dächer, eine so dichte Baumasse, so hohe und unmittelbar wirkende Kirchenschiffe. Unter den weltlichen Bauten ist das Breslauer Rathaus eines der schönsten Denkmäler ostdeutscher Gotik, an dem auch reicherer Schmuck, Fialen, Wechsel zwischen Backstein und Haustein sich findet. Die darstellenden Künste sind uns aus jener Zeit nur gering überliefert. Einzig der Barbara-Altar von 1747 im Breslauer Kunstgewerbemuseum ist wert, hier genannt zu werden. Die Plastik hat mit der Madonna im Kunstgewerbemuseum ein besonders schönes Stück überliefert. Während die Renaissance in Schlesien frühzeitig ihren Ausdruck formte, ohne jedoch zu besonderer künstlerischer Höhe sich aufzuschwingen, brachte der Barock wieder den Willen zur großen Form und zum übersinnlichen Inhalt. Die Barockkunst, im Dienste der Gegenreformation von Oesterreich her nach Schlesien dringend, hat im Gegensatz zu der nördlich orientierten Gotik mehr südlichen Charakter angenommen. Beispiele sind zu häufen: Die Universität, die Bauten in Grüssau und Wahlstatt, Ottmachau und Kamenz. In der Malerei besitzt Schlesien mit Michael Willmann einen der größten Maler des deutschen Barock überhaupt. — Das Zeitalter der Klassik nennt Schlesier, die außerhalb der Heimat schufen, vor allem Adolf Menzel und Langhans, und das 20. Jahrhundert zeigt in der Gruppierung um die Akademie in Breslau auch wieder Namen, die zu schönen Hoffnungen Anlaß geben.

Schließlich wurde noch der Geschichte der Denkmalspflege in einem sehr instruktiven Vortrage gedacht, aus dem zu vermerken wäre, daß Gustav Adolf von Schweden sozusagen der Vater des Gedankens der Denkmalspflege ist, die dann in Preußen erst 1815 auf den Rat Schinkels durch Friedrich Wilhelm III. eingeführt wurde. Heute haben wir in Schlesien etwa 80 Konservatoren, in deren Hände die Betreuung des Landschaftsbildes, des Städtebildes und der Naturdenkmäler gelegt ist.

E—s.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr Fodors Spiel „Juwelenraub am Kurfürstendamm". In **Königshütte** ist am gleichen Tage um 19,30 Uhr „Aida". Das Mittwoch-Abonnement bringt in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 5. Vorstellung die Premiere von Hugo von Hofmannsthal „Das große Welttheater". Spielleitung: William Adelt. In **Gleiwitz** wird als 5. Abonnementsvorstellung um 20,15 Uhr „Der Bettelstudent" gegeben. Mit Ablauf der 5. Abonnementsvorstellung wird sowohl in Beuthen wie auch in Gleiwitz die 2. Abonnementsrate fällig.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute wird „Juwelenraub am Kurfürstendamm" für die Gruppe C gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die Pflichtvorstellung der Gruppe G am 31. d. Mts. „Spielzeug Ihrer Majestät" können auch Mitglieder anderer Gruppen in der Kanzlei noch Karten haben. Die Karten für die Sonderveranstaltung am 15. 11., die Operette „Im weißen Rößl", werden bereits ausgegeben. Am Dienstag, dem 27. Oktober, findet im Lesesaal der Stadtbücherei um 20,30 Uhr der dritte Theatereinführungsabend statt. Dr. Jokiel spricht über „Das große Welttheater" von Hugo v. Hofmannsthal, das am 3. November zum erstenmal für die Theatergemeinde aufgeführt wird.

Dritter Theatervorbereitungsabend. Heute, abend um 20,30 Uhr, wird Dr. Jokiel in der Stadtbibliothek zur Einführung von Hofmannthals „Das große Welttheater" (nach Calderon) über „Calderons Welttheater in seiner weltanschaulichen und literarischen Bedeutung" sprechen.

Veröffentlichungen des Verlages Quelle & Meyer, Leipzig, 1906 1931. 323 Seiten mit 20 Kupferdrucktafeln. Gebunden 50 Mark. — Anläßlich ihres 25jährigen Bestehens legt die Leipziger Verlagsbuchhandlung Quelle & Meyer einen Gesamtkatalog ihrer Veröffentlichungen vor. Der stattliche Band legt Zeugnis ab von der erfolgreichen Arbeit, mit der der Verlag auf allen Wissensgebieten der Weiterentwickelung gedient und neuen Ideen, neuen Forschungsergebnissen zum Durchbruch verholfen hat. Im Mittelpunkt der Verlagsarbeit steht das Gebiet der Erziehungswissenschaft und des Unterrichts an allen Bildungsstätten, vom Kindergarten bis zur Hochschule. Neben der methodischen und didaktischen Literatur nehmen die Lehrbücher für Universität und Schule, darunter Schmeils Naturwissenschaftliches Unterrichtswerk, einen breiten Raum ein. Den Bildungsbedürfnissen weiterer Kreise dient eine alle Gebiete umspannende gemeinverständliche Literatur in bester Ausstattung, deren Kern die Sammlung „Wissenschaft und Bildung" bildet. Auch auf dem Gebiet der Musikerziehung und der Leibesübungen nimmt der Verlag heute eine führende Stelle ein. Bekannt sind auch die wertvollen Geschenkwerke des Verlages, besonders Birts klassische Kulturbilder der Antike. Kupferdrucktafeln hervorragender Autoren bilden einen vornehmen Schmuck des Bandes, dessen strenge Sachlichkeit außerordentlich anspricht.

Feuerkampf zwischen Wilderern und Förstern

Rosenberg, 26. Oktober. Zwei Förster des Barons von Studnitz hörten unweit des Dorfes Schönwald mehrere Schüsse fallen, sie gingen den Schüssen nach und stießen auf zwei verdächtige Personen. Auf Anruf ergriff einer von ihnen die Flucht, während der andere im Gebüsch Stellung suchte, um nach den Förstern schießen zu können. Einer der Förster gab daraufhin auf den Wilddieb einen Schrotschuß ab, der ihn auch traf, er konnte aber trotzdem flüchten. Bei der Verfolgung der Wilddiebe wurde der eine von ihnen festgenommen. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Anzahl von Jagdgeräten, Munition und frisch geschossenem Wild gefunden. Bei dem zweiten Wilderer, der durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden war, wurden ebenfalls Jagdgewehre und Munition gefunden.

Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer Oberschlesien

Der Sieg des Oberschlesischen Landbundes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 26. Oktober.

Alle drei Jahre haben für die Hälfte der Kammermitglieder zur Landwirtschaftskammer Oberschlesien Neuwahlen zu erfolgen. Die Wahlen, die am Sonntag stattfanden, erstreckten sich diesmal auf die Kreise Beuthen, Cosel, Falkenberg, Groß Strehlitz, Grottkau, Kreuzburg und Leobschütz. Hierfür hatten der Oberschlesische Landbund und der Oberschlesische Bauernverein Vorschlagslisten eingereicht. Die Oberschlesische Landwirtevereinigung (Polnische Liste) hatte nur für die Kreise Beuthen, Falkenberg, Cosel und Groß Strehlitz Listen aufgestellt. Es wurden folgende Stimmen abgegeben und gewählt:

Kreis Beuthen:

Oberschlesischer Landbund 265 Stimmen,
Oberschlesischer Bauernverein 180 Stimmen,
Polnische Liste 207 Stimmen.

Gewählt sind aus diesem Kreise vom Oberschlesischen Landbund: Landwirt und Gemeindevorsteher August Kansy in Miedar und von der Polnischen Liste: Landwirt Bagsik in Wieschowa.

Kreis Cosel:

Oberschlesischer Landbund 1499 Stimmen,
Oberschlesischer Bauernverein 1324 Stimmen,
Oberschlesische Landwirtevereinigung (Polen) 279 Stimmen.

Gewählt sind mithin vom Landbund Oekonomierat Mettenheimer in Urbanowitz und vom Oberschl. Bauernverein Landwirt Urban Zemelka in Lohnau.

Kreis Groß Strehlitz:

Oberschlesischer Bauernverein 519 Stimmen,
Oberschlesische Landwirtevereinigung (Polen) 484 Stimmen,
Oberschlesischer Landbund mit Christlichem Bauernverein 303 Stimmen.

Kleine Teilergebnisse stehen noch aus.

In die Mandate teilen sich Bauernverein und Polen. Vom Bauernverein wurde Rittergutsbesitzer und Gemeindevorsteher Alfons Wojchek in Kroschnitz und von der polnischen Liste Landwirt und Gemeindevorsteher Mysliewitzin, Przenczütz, gewählt.

Kreis Leobschütz:

Oberschlesischer Bauernverein 2400 Stimmen,
Oberschlesischer Landbund 1100 Stimmen.

Es erhielt der Oberschlesische Bauernverein wie bisher zwei Sitze und der Oberschlesische Landbund einen Sitz. Vom Oberschlesischen Bauernverein wurden gewählt: der gegenwärtige Kammerpräsident Anbauer Emil Franzke in Schönau und der Amtsvorsteher und Bauerngutsbesitzer Franz Kroker in Hohndorf, vom Oberschlesischen Landbund wurde Gemeindevorsteher und Landwirt Josef Stassig in Poßnitz Kreis Leobschütz gewählt.

Kreis Kreuzburg:

Oberschlesischer Landbund 1984 Stimmen,
Oberschlesischer Bauernverein 464.

Beide Sitze entfallen auf den Oberschlesischen Landbund. Gewählt sind: Rittergutsbesitzer von Jordan in Jordanshof und Bauerngutsbesitzer Kregel in Reinersdorf.

Kreis Falkenberg:

Oberschlesischer Bauernverein 1385 Stimmen,
Oberschlesischer Landbund 1241 Stimmen,
Oberschlesische Landwirtevereinigung (Polen) 74 Stimmen,
Christlicher Bauernverein 125 Stimmen.

Gewählt wurde vom Oberschlesischen Landbund Bauerngutsbesitzer Friedrich Scholz in Stroschwitz und vom Oberschlesischen Bauernverein Landwirt Robert Fuhrig in Sonnenberg.

Kreis Grottkau:

Es wurden abgegeben:
Oberschlesischer Landbund 1234 Stimmen,
Oberschlesischer Bauernbund 860 Stimmen,
Christlicher Bauernverein 139 Stimmen.

Gewählt sind vom Oberschlesischen Landbund Rittergutsbesitzer Hans von Nacken in Graeditz und vom Oberschlesischen Bauernverein Landwirt und Gemeindevorsteher Julius Brückner in Winzenberg. Im Kreise Grottkau betrug die Wahlbeteiligung etwa 54 Prozent.

Politischer Vortragsnachmittag der NSDAP. in Beuthen

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Oktober.

Vor einem engeren Kreise besonders geladener Parteimitglieder und Gäste entwickelte am Sonntag im Konzerthaussaal Dr. Karl Alexander Freiherr von Gregori das Programm der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Der Sozialismus, wie ihn die Nationalsozialisten propagieren, bedeute die Unterordnung der einzelnen unter das Wohl der Gesamtheit. Die NSDAP. habe kein besonderes Wirtschaftsprogramm, sondern ihre Wirtschaftspolitik wachse organisch aus ihren politischen Grundanschauungen: dem Glauben an die Gemeinschaft des Blutes, dem Glauben an die Rasse, an den Wert einer besonderen Rasse und an die Notwendigkeit der Erhaltung der deutschen Rasse, dem Glauben an die Verbundenheit der deutschen Nation mit ihrem Grund und Boden, dem Glauben an ein positives Christentum und die Familie, ohne die ein Volk zugrunde gehen muß. Der Gemeinnutz müsse auch in der Wirtschaft vor dem Eigennutz stehen. Alle schaffenden Deutschen müssen teilhaben an einer Organisation, die planmäßig die Wirtschaft zum Wohle des ganzen Volkes leitet. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erstrebe die

Errichtung des Ständestaates,

Befreiung der Wirtschaft von der Bürokratie und der Zinslast. Das Deutsche Reich soll in verschiedene Wirtschaftsgebiete eingeteilt werden, innerhalb deren die verschiedenen Berufe in Ständen zusammengefaßt werden, und an der Spitze jeden Standes stehe eine Kammer, deren Präsident vom Staate bestimmt wird und zu dessen Unterstützung und Beratung Unternehmer und Angestellte in gleicher Zahl vom Präsidenten bestimmt werden. An der Spitze des Reiches steht ein Reichswirtschaftsrat, dem die Leitung und Beobachtung der gesamten Wirtschaftsinteressen des deutschen Volkes obliegt. Den Kammern soll die Regelung der Lohn- und Arbeitsfragen, des Lehrlings- und Meisterwesens, der Urlaubsbestimmungen und dergleichen obliegen. **Das Tarifsystem soll beibehalten, muß aber von der marxistischen Starrheit befreit werden.** Auch das Schiedsgericht wird beibehalten, aber nach englischem Muster umgebildet und darf nicht von sich aus eine Entscheidung treffen, sondern einen der beiden Vorschläge der Parteien annehmen. Um den Arbeiter und Angestellten für sein Alter sicherzustellen, wird ein Teil des Lohnes auf der Sparkasse unter Sperrkonto eingezahlt. So soll verhindert werden, daß der einzelne den Staat als Versicherungsanstalt betrachtet. Diese Sparkassen werden der Ständebank angegliedert, die wiederum in paritätischer Weise wirkt. Das Geld bleibt also unter Kontrolle und wird hingeleitet, wo es wirtschaftlich, nach dem Gesichtspunkt der rationellen Bedarfswirtschaft notwendig ist. Der Bank wird noch eine soziale Hilfskasse angegliedert, aus der diejenigen unterstützt werden sollen, die unerwartet früh notbedürftig werden. Jeder Stand hat seine eigene Gerichtsbarkeit, ein besonderes Ehrengericht, Strafgericht und Prozeßgericht. Jeder Stand hat daneben auch seine eigene Steuerhoheit.

Steuern soll es nur zwei geben:

Eine gestaffelte Einkommensteuer und eine Umsatzsteuer, durch die alles erfaßt wird, was über den täglichen Bedarf hinaus geht.

Das Geld ist Verkehrsmittel, keine Ware; deshalb muß der Staat für sich das Monopol der Geldausgabe fordern, was wiederum zu der Forderung der

Verstaatlichung aller Banken

führt. Geld und Kredit gehören unter die Kontrolle der Stände und damit des Volkes. Man wird auch nicht davor zurückschrecken, das Gold als Deckung der Währung zu beseitigen (!). **Das Eigentum soll allgemein erhalten bleiben,** ja, man wird die Schaffung deutschen Eigenkapitals zur Aufgabe der Wirtschaftspolitik machen. Die Tribute sollen alle beseitigt werden. Der Abfluß vom Kapital, das wir aus dem Ausland geliehen haben, muß unterbunden werden, Verhinderung der Kapitalflucht, Herabsetzung der Zinsen für das geliehene Auslandskapital, Kampf gegen das anonyme Kapital, Beseitigung der Inhaberaktien und Ersetzung durch Namensaktien, größere Verantwortlichkeiten der Aufsichtsräte und Vorstände von Gesellschaften, Beseitigungen des Börsenhandels und des Steuermißbrauches, — das sind die Forderungen, die die Nationalsozialisten in ihrer Wirtschaftspolitik verwirklichen wollen. Wenn das durchgeführt sei, dann werde auf dieser Grundlage eine

organische Wirtschaftspolitik

betrieben werden. Die Binnenwirtschaft müsse alles in sich erzeugen, was durch deutsche Arbeiter und deutsche Rohstoffe zu erzeugen ist. Nur Produkte, die in die Lebensgewohnheiten des Volkes übergegangen sind und die wir nicht besitzen, dürfen eingeführt werden. Die Rohstoffe, die vom Ausland bezogen werden, werden nicht mit der Binnenmark bezahlt, sondern mit Devisen und Gold gekauft. Ein Ziel der Wirtschaftspolitik bildet die Hebung des Exports, der auch von den Nationalsozialisten als notwendig erachtet wird. Ausgeführt werden können natürlich nur Qualitätswaren und Spezialartikel, was die Erhaltung der Spezialarbeiter zur Voraussetzung habe. Deshalb müsse mit der sozialistischen Gleichmacherei Schluß gemacht werden, die das Qualitätsarbeitertum vernichte. Besondere Aufmerksamkeit müsse der

Hebung der Landwirtschaft

zugewandt werden: Urbarmachung von Oedland, Inangriffnahme von Meliorationen mit Hilfe der Arbeitsdienstpflicht. Handelspolitisch müsse man Schluß machen mit der Meistbegünstigungsklausel. Es sei ein Bündnis mit England zu erstreben auf Grund eines langjährigen Wirtschaftsvertrages.

Verstaatlicht soll nur das werden, was dem allgemeinen Interesse dient: Eisenbahn, Post, Telegraphie, Wasserstraßen, Elektrizität und Gas. In allen Unternehmungen und Betrieben dagegen, wo die persönliche Schöpferkraft und die Führer-Persönlichkeit notwendig ist, soll das Privatunternehmertum erhalten bleiben. Die Beseitigung von Zwischenhandel, Schaffung von vollkommenen Absatzorganisationen, Kampf gegen Warenhäuser und Konsumvereine sind Forderungen des NSDAP.-Wirtschaftsprogramms, die nun mit allem Nachdruck zu verwirklichen versucht werden wird. — Eine Aussprache fand nicht statt.

Mädchen ertrinkt im Mühlgraben

Neustadt, 26. Oktober.

Die siebenjährige Tochter des Gärtners Schneider aus Schreibersdorf half auf den Wiesen am Mühlgraben beim Viehhüten. Das Kind lief zum Mühlgraben, glitt aus und fiel in das Wasser. Die Leiche des Kindes wurde nach mehrstündigem Suchen ziemlich weit von der Unfallstelle entfernt gefunden.

Dr. Lazarek, Schulrat Grzesik, die Lehrerschaft von Miechowitz und Umgegend, die Eltern und Elternbeiräte und schilderte anschließend das Leben des größten aller Meister. Das Programm eröffnete der Chor in Begleitung des Schülerorchesters mit „Die Ehre Gottes in der Natur", darauf sang der Chor a cappella drei Lieder in einer Weise, die zum Beifall hinriß. Der rührige musikalische Leiter, Lehrer Schmidt, brachte zwei Klaviersoli und einige Sologesänge bestens zu Gehör, und auch das Schülerorchester entledigte sich seiner Aufgabe in einigen Orchesterstücken in bester Weise. Mit dem „Opferlied" für Chor und Orchester fand die kunstvolle Feierstunde ihren Abschluß. Die überraschten Zuhörer dankten mit endlosem Beifall.

Mikultschütz

* **Die Lehrer tagen ...** Unter Vorsitz des Konrektors Solloch veranstaltete der Kath. Lehrerverein im Ratskeller die Monatsversammlung. Die Erledigung der Tagesordnung begann mit einem ausführlichen und erschöpfenden Referat des ersten Vorsitzenden über die Tagung des Vereins Kath. Lehrer in Ratibor, das eine lebhafte Aussprache zumal über die Entschließung zur Notverordnung und über die Junglehrernot zur Folge hatte. Die Versammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Organisation alles getan habe, um die Sparmaßnahmen bei der Schule und den Abbau der Stellenzulagen zu verhindern. Desgleichen mußte anerkannt werden, daß der Preußische und der Deutsche Beamtenbund sich immer wieder in vollster Solidarität gegen eine Sonderbehandlung der Lehrerschaft ausgesprochen haben. Einmütig und unter Mißbilligung wurde die wenig entgegenkommende Haltung der Berliner „Germania" und anderer führender katholischer Blätter festgestellt und verurteilt. Es wird auch vorgeschlagen, die verheirateteten Lehrerinnen auf verfassungsmäßigem Wege, etwa durch Gewährung einer Abfindung, zum Verzicht auf ihr Amt einzuregen, um auch solche Weise Unterbringungsmöglichkeiten für Junglehrer zu schaffen.

Cosel

* **Neuwahl des Gesamtvorstandes des Schreber- und Kleingartenvereins.** Schriftführer Magel gab nach einem Gedenken des vor kurzen dahingeschiedenen 1. Schriftführers den Geschäftsbericht. Die Anzahl der Mitglieder ist auf 73 gestiegen. Die Arbeit wurde in einer großen Anzahl von Versammlungen erledigt. Nach dem Geschäftsbericht wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt: Zum Ehrenvorsitzenden Postobersekretär i. R. Hampel, 1. Vorsitzender Nawrath, 2. Vorsitzender Bayer, 1. Schriftführer Hoeflich, 2. Schriftführer Magel, 1. Kassierer Przyklink, 2. Kassierer Ruß. Zu Beisitzern: Namislo, Pippa, Sczyborsky, Volkmann, Kowatzek, Widera, Brosig. Von je einem Gartengebiet wurde ein Kassenprüfer gewählt, und zwar Grelle und Nowag Adolf.

Gleiwitz

* **Neueinteilung der Gerichtsvollzieherbezirke.** Im Amtsgericht Gleiwitz sind zwei neue Gerichtsvollzieherbezirke gebildet worden, infolgedessen mußten die früheren Gerichtsvollzieherbezirke neu aufgeteilt werden. Geschäftsverteilungspläne werden auf Antrag gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Amtsgericht mitgeteilt.

* **Verkehrsunfälle.** Zwei Personenkraftwagen stießen an der Ecke der Wilhelm- und Schillerstraße zusammen. Beide Wagen wurden beschädigt. — In Waldenau fuhr am Wegekreuz ein Personenkraftwagen infolge einer Reifepanne gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die vier Insassen wurden verletzt und von vorbeifahrenden Wagen in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Einbrecherfrühstück.** In der Nacht drangen Unbekannte in eine Gastwirtschaft auf der Rybniker Straße ein und entwendeten einige Kisten Zigarren, Zigaretten, Schokolade und ein Herrenfahrrad (Marke Brennabor). Am Tatort tranken die Täter einige aus dem Warenbestande entnommene Flaschen Bier, Limonaden und Selter und aßen Wurst und Rollmöpse. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeipräsidium.

* **Kampf gegen die Motten im Gleiwitzer Hausfrauenbund.** Wer kennt nicht die Mottenplage mit all ihren Schäden und Aergernissen? Ist doch gerade die Motte einer der schlimmsten Quälgeister der Hausfrau, den sie schon mit allen möglichen Mitteln auszurotten versuchte. Doch immer wieder fanden sich untrügliche Spuren der Mottentätigkeit. Mottensichere Stoffe, die es jetzt gibt, sind natürlich das Erstrebenswerte für Kleidung, Möbel, Teppiche und alle Gegenstände, die gern von Motten heimgesucht werden. Um den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, Näheres über diese Mottensicherheit der Stoffe zu erfahren, hatte der Hausfrauenbund eine sachverständige Königsberger Dame gebeten, über „Eulan", einen Imprägnierstoff der JG. Farbenindustrie zu sprechen. Eulan ist ein Naphthalin-Derivat, mit dessen Lösung die Stoffe getränkt werden. Die leichte Flüchtigkeit des Eulan, das niederen Tieren gefährlich ist, bewirkt, daß diese eulanisierten Waren von Motten gemieden werden. Die mit Eulan behandelten Sachen wirken auf uns geruchlos. Nicht nur neue, sondern auch vorhandene Stoffe, Möbel, Teppiche können in größeren chemischen Reinigungsanstalten eulanisiert werden. In nächster Zeit wird es möglich sein, daß diese Sachen auch nach dem Waschen ihre Wirksamkeit behalten.

* **Ausstellung hessischer Töpferkunst.** Die seit einiger Zeit im Oberschlesien Museum gastierende Ausstellung hessischer Töpferkunst bleibt noch bis einschließlich Freitag geöffnet. Die Ausstellung hatte bisher einen sehr starken Besuch zu verzeichnen. Insbesondere wurde sie auch von Schulen und von Hausfrauenvereinen besichtigt. Am Sonnabend wird die Ausstellung nach Hindenburg gebracht, wo sie eine Woche lang zu sehen sein wird. Als weiterer Ausstellungsort ist Beuthen in Aussicht genommen.

* **Vortragsabend über die Schrothkur.** Der Chefarzt der Schrothschen Kuranstalten in Nieder-Lindewiese, Dr. Karl Schroth, hielt im Saal des Logen-Restaurants einen Vortrag über die alten Schrothkuren in ihrer heutigen Form. Der Vortrag hatte sehr starken Anklang gefunden, und man sah unter den Anwesenden zahlreiche Mitglieder des Naturheilvereins, eine Anzahl von Aerzten und weiterhin eine große Anzahl von auswärtigen Besuchern. Dr. Schroth gab zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der Schrothkur. Vor hundert Jahren hat Johann Schroth durch Versuche an Menschen und Tieren die Vorteile der auf Fastendiät und periodischer

Silberjubiläum des ATV. Mikultschütz

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 26. Oktober.

Es war eine ernste und einfache Feier, die der Alte Turnverein, der Not der Zeit entsprechend, anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltet hatte. Die gesamte Mikultschützer Turnerschaft, deren Angehörige, zahllose Freunde und Gönner füllten bis auf den letzten Platz den Saal. Eine Reihe führender Persönlichkeiten der Turnerschaft, Vertreter der Kreis- und Kommunalbehörden und der anderen Ortsvereine hatten am Ehrentisch Platz genommen, als der Vorsitzende des Vereins,

Zahnarzt Dr. Stephan,

das Wort zur Begrüßung ergriff. Jungturnerin Hela Boos leitete die Feier mit einem Vorspruch ein.

Nach den prächtig vorgeführten Freiübungen der Frauen überreichte Frauenturnwartin Koscielny im Namen der Turnerinnen und Frauen des Vereins ein künstlerisch ausgeführtes Fahnenband. Flott durchgeführte, neuzeitliche Freiübungen der Männer beendeten den ersten Teil der Darbietungen. Dr. Stephan berichtete hierauf rückschauend über die Geschichte des Vereins. **Sehr erfolgreich war das Jahr 1930, in dem die 1. Schlagballmannschaft die deutsche Meisterschaft an sich bringen konnte** und den Titel eines deutschen Kampfspielmeisters erkämpfte. Im Jubiläumsjahr 1931 ist eine Reihe weiterer erster Siege und schöner Erfolge zu verzeichnen. Von den Gründern sind heut noch Mitglieder die Turnbrüder Stawinoga, Gwosdz, Jungnickel, Heinhold und Joh. Thamm, 25 Jahre Mitglieder sind die Tb. K. Kowollik, Joh. Thamm und Czmok. Zum Dank für die bewiesene Vereinstreue wurde den Jubilaren eine silberne Nadel, dem Tb. Stephan Koscielny für seine mühevolle, langjährige Arbeit als Oberturnwart der Vereinsehrenbrief überreicht. Tb. Heberle wurde erstmalig mit dem Wanderpreis des Vereins, einer bronzenen Jahnbüste, ausgezeichnet. Als Fahnenschmuck ist dem Verein durch den 1. und 2. Vorsitzenden ein silberner Eichenkranz gestiftet worden.

Gauschriftwart, Turnbr. Heintze, Gleiwitz,

übermittelt dem Verein die Grüße der Gauleitung und überreichte eine Urkunde des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft. Der 1. Oberturnwart des Vereins, Tb. Kowollik, wurde durch Ueberreichung eines Kreisehrenbriefes und Tb. Gumpert durch einen solchen des Gaues geehrt. Gaujugendwart Thies überbringt die Wünsche der oberschlesischen Turnerjugend. Kreisjugendpfleger, Lehrer Prudlo, würdigt die Verdienste des Jubelvereins auf dem Gebiete der Jugendpflege. Gleichzeitig übermittelte er die Glückwünsche des Kreisjugendamtes und auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Fußballvereins „Sportfreunde", in dessen Namen er einen Fahnennagel überreicht. Diplomingenieur Mathias vom Turnverein Borsigwerk mahnt, trotz grauer Not mutiger und unerschrockener Kämpfer zu bleiben. Gauspielwart Kantner als alter Begleiter und Freund der 1. Schlagballmannschaft des Vereins überbringt mit besonderer Freude die Glückwünsche der Gauspielleitung, des Bezirksturnwarts Kalisch und des Turnvereins Vorwärts, Beuthen. Im Namen des Männergesangvereins Mikultschütz überbrachten Rechtsanwalt Dr. Tischbierek, im Namen des Männergesangvereins Abwehrgrube Maschineninspektor Zumbusch, im Namen der Fleischerinnung Obermeister Gwosdz unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Fahnennagels Glückwünsche, worauf Tb. Heinold den Dank der Jubilare aussprach. Ausgezeichnete turnerische Darbietungen am Barren und am Reck, Volkstänze und Gesänge bildeten den Abschluß der würdigen und schön verlaufenen Veranstaltung.

25-Jahr-Feier im Ratiborer Kaninchenzüchterverein

(Eigener Bericht)

Ratibor, 26. Oktober.

Am Sonnabend abend hatten sich im Saale von Brucks Hotel (Prinz von Preußen) die Mitglieder des Kaninchenzüchtervereins Ratibor und Umgegend mit zahlreichen Freunden der Kleintierzucht und geladenen Gästen zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins versammelt. Den Abend leitete ein Musikstück ein, dann folgten Vorträge des Mandolinenvereins. Mit dem Männerchor „Ueber Nacht und Tag" wartete der Gesangverein „Alpenklang" unter Leitung von Lehrer Waßner auf und fand rauschenden Beifall. Nach einem Vortrage von Frl. Beier begrüßte der 1. Vorsitzende,

Oberpostschaffner Beier,

die Anwesenden. Vor 25 Jahren haben sich im Rathauskeller in Ratibor auf Anregung von Lehrer Stanjek, Niedane, einige Männer zusammengefunden zur Gründung des Vereins. Nach dem Weltkriege **habe man erst die Nützlichkeit und volkswirtschaftliche Bedeutung der Kleintierzucht** zu würdigen verstanden. Das beweist auch der gewaltige Aufschwung, den die Vereine in Oberschlesien und im ganzen Reiche nehmen. Er wies auf die vom 6. bis 9. November in den Räumen von Brucks Hotel stattfindende Bezirks-Ausstellung der Kaninchenzüchtervereine des Bezirksverbandes Neißegau hin. Hierauf brachte die Schülerin Neugebauer, ein Töchterchen des Vereinsschriftführers, einen Weihespruch zum Vortrag, dem sich die Bannerweihe anschloß.

Landwirtschaftsrat Dr. Treeger

überbrachte die Glückwünsche des Magistrats, der Landwirtschaftskammer Oberschlesien und der Landwirtschaftsschule Ratibor. Er betonte, daß das Banner das Symbol der Zusammengehörigkeit, der Treue und der Pflege guter Kameradschaft darstelle. Möge der Verein unter der bewährten Leitung, welche seit dem Jahre 1927 dem 1. Vorsitzenden Beier obliegt, weiter segensreich wirken zum Wohle der Allgemeinheit.

Der Vertreter des Vereins Leobschütz, Schink, überbrachte die Glückwünsche des Brudervereins Leobschütz. Der Klubverein Ziegenhals übersandte dem Jubelverein ein Tischbanner. Nach dem Weihegesang des MGV. „Alpenklang" brachte der Mandolinenverein weitere Musikstücke klangschön zum Vortrag. Rauschenden Beifall erntete der Verein „Alpenklang" mit dem Vortrag des Männerchors „Uebermut", sodaß er sich zur Einlage von zwei Chören „Alpenjäger" und „Mädle heirat mie!" verstehen mußte. Mit einem Lustspiel „Gut Zucht, Herr Kollege!" ernteten die Spieler wohlverdienten Beifall. Den Abschluß des Abends bildete ein Tanz.

Heranziehung der Jugend zum Feuerlöschdienst

Ausschußsitzung des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 26. Oktober.

Der Einladung zur Ausschußsitzung des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes im Saale des Schützenhauses hatten fast sämtliche Kreisverbandsvorsitzende und Kreisbranddirektoren aus Oberschlesien Folge geleistet. **Außerdem waren anwesend Generaldirektor Tauche und Oberingenieur Kühn von der Oberschl. Provinzial-Feuer-Sozietät.** Nachdem die Verbandsbeiträge in derselben Höhe festgesetzt worden waren wie im Vorjahr, wurde der Haushaltsanschlag für das Jahr 1932 beraten. Gegenüber dem Vorjahr hat der Gesamtetat eine Herabsetzung erfahren. Der Vorschlag des Fabrikdirektors Greulich, Cosel, die Bildung von Jugendgruppen zu fördern, wurde allseitig begrüßt und als geeignet angesehen, den Nachwuchs zu fördern. Nunmehr berichtete Kreisbranddirektor Kannewischer über die Entwicklung des Feuerlöschwesens in der Türkei. Herr Kannewischer hatte Gelegenheit, während einer Reise durch die Türkei das Feuerlöschwesen, insbesondere in den größeren Städten wie z. B. Konstantinopel, kennen zu lernen. Größtenteils nach deutschem Muster organisiert, seien die Einrichtungen ausgezeichnet zu nennen. Die Ausführungen wurden ergänzt durch Direktor Greulich, der über das Feuerlöschwesen in den größeren Städten Amerikas sprach. Die interessanten Ausführungen der Redner fanden lebhaften Beifall. Eine Besichtigung der Feuerlöschgeräte und des Geräteschuppens der Feuerwehr schloß sich an die von allen Teilnehmern mit Interesse verfolgte Tagung an.

Für die katholische Jugendpflege

Singspiel-Abend des Jungmännervereins St. Maria

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Oktober.

Ein stattliches Aufgebot guter Spielkräfte des Katholischen Jungmännervereins und des Kirchenchors „St. Maria" stellte sich am Sonntagabend in den Dienst der Jugendpflege. Der Abend stand im Zeichen des Königsfestes Christi. Es galt durch das Laienspiel eine Brücke zwischen der herangewachsenen Jugend und der Elternschaft, die mit den Gästen den großen Schützenhaussaal restlos füllte, zu schlagen. Es war die beste Gelegenheit geboten, Freude und Schönheit auf einen großen Zuschauerkreis zu übertragen.

Frische Knabenkehlen der Vereinsjugend, der „Sturmschar", eröffneten den Abend mit ihrem herrlichen Gesang. Dann hielt der Vereinspräses,

Kaplan Adamski,

eine warmherzige Begrüßungsansprache und begründete das öffentliche Auftreten des Jungmännervereins, nachdem bereits zwei Vereine der Mariengemeinde, der Arbeiter- und der Gesellen-Verein, vorangegangen waren. Es sei notwendig, Freude zu erwecken, um die Menschen in den schlimmen Zeiten der Not aufzurichten.

Zur Aufführung gelangte dann Willi Webels' und Carl Sibers heiteres Singspiel

„Das Walzermädel von Wien".

Die Aufführung stand unter der Spielleitung von Johannes Schwietz. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Organisten Waldemar Nowak. Schon das Bühnenbild machte einen lieblichen Eindruck. Herzerfrischend war auch das gute Spiel der Darsteller, das sich um die Liebe zweier junger Menschen bewegte. Die Musik von Max Vogel ist unvergleichlich reizvoll und schönklingend. Sie wurde in der reichen Fülle der herrlichen Lieder von allen Darstellern ansprechend vorgetragen. Organist Nowak hatte Orchester, Sängerinnen und Sänger fest in der Hand. Unvergleichlich schön in Gesang und Darstellung wirkte Fräulein Angela Schwietz in der Titelrolle. Ihr Partner war ihr Bruder Konrad. Ein zweiter Bruder, Johannes, spielte die Hauptrolle als ehemaliger Musiker beim Wolzerkönig Strauß. Für besondere Heiterkeit sorgten Theo Pietrek als Fiaker und Volkssänger und Fräulein Richter als komische Alte. Weitere tragende Rollen gaben mit gutem Einführungsvermögen Karl Duda als Ballettmeister sowie Hubert Leppich und Erich Maron. Gut einstudiert waren auch die Tänze. Die Zuschauer waren hochbefriedigt und spendeten wohlverdienten Beifall.

Luftbildwesen an der Technischen Hochschule Breslau

In dem vergangenen Sommersemester fand zum ersten Male in Deutschland ein Aerophotogrammetrisches Praktikum an der Technischen Hochschule Breslau für Studierende des Bauwesens statt, zu dessen Durchführung sich die Flugwissenschaftliche Vereinigung der Breslauer Hochschule und das Aerokartographische Institut Breslau mit der Technischen Hochschule zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden hatten, die unter der Leitung von Professor Dr. Dr.-Ing. e. h. Schmeidler für den fliegerischen Teil, Professor Dr. Feyer für den photogrammetischen Teil und Direktor Weist vom Aerokartographischen Institut für den aufnahmetechnischen Teil, stand. An dem Praktikum nahmen zehn Studierende teil.

In dem von der Flugwissenschaftlichen Vereinigung gestellten Klemmflugzeug wurden Uebungsflüge veranstaltet, wobei die photographische Aufnahmetechnik und die Ortung mit allen Begleitumständen und Schwierigkeiten zur praktischen Awendung gelangten.

Das Praktikum erfreute sich der Mitarbeit des Flugleiters, Dipl.-Ing Neumann und der Piloten Dipl.-Ing. Badke und cand. ing. Pfeiffer, beides Angehörige der Flugwissenschaftlichen Vereinigung. Die Durchführbarkeit des Praktikums war abhängig von der dankenswerterweise gewährten Unterstützung durch den Minister für Handel und Gewerbe. Als Abschluß für das Praktikum konnte der Vortrag gelten, den am 21. Oktober in der Technischen Hochschule der Leiter der Bildstelle im Ministerium für Handel und Gewerbe, Regierungsrat Dr.-Ing. Ewald vor einem zahlreichen Auditorium von Studenten und Hörern aus den Fachkreisen der Vermessung und des Flugwesens hielt über das Thema: „Die Maßnahmen des Preußischen Ministers für Handel und Gewerbe zur Unterstützung und Förderung des Luftbildwesens."

An zahlreichen, sorgfältig zusammengestellten Lichtbildern wies der Redner **die gegenwärtige Bedeutung des Luftbildwesens nach, dieser wichtigen, photographischen Vermessungsmethoden, die die alte terrestrische Vermessung zwar nicht etwa überflüssig machen, aber auch heute in allen verfassungstechnischen, bautechnischen und wirtschaftlichen Verwaltungszweigen nicht mehr entbehrlich sind.** Auch für den Unterricht an Schulen hat das die Oberflächenstruktur der Erde in außerordentlich klarer und abwechslungsreicher Darstellung wiedergebende Luftbild eine hervorragende Bedeutung gewonnen. Der Redner sprach sodann über die organisatorischen Maßnahmen des Ministers und über die Aufgaben und Arbeiten der Bildstelle.

Der Vortrag erfreute sich ungeteilten Beifalles, und Professor Schmeidler sprach dem Vortragenden für die aufschlußreichen Ausführungen den herzlichen Dank der Versammlung aus.

Flüssigkeitsentziehung und Schwitzpackungen beruhenden Schrothkur gefunden, und diese Kur hat sich im Laufe der hundert Jahre weiter entwickelt, ohne daß jedoch die Grundzüge ihrer Methoden sich verändert hätten. Dr. Schroth wies darauf hin, daß eine ganze Anzahl medizinischer Kapazitäten, u. a. auch der bekannte Professor Sauerbruch, sich dieser Methode angeschlossen haben. Er ging dann auf die Entwickelung der Schrothkur ein und schilderte, wie sie heute durchgeführt wird. Besondere Erfolge hat die Schrothkur bei Konstitutionskrankheiten, vor allem bei Stoffwechselkrankheiten, bei Verkalkungen des Blutes aller Art gezeigt. In Nieder-Lindewiese wird diese Kur jetzt nach den neuesten Ergebnissen betrieben. Auch die neuen technischen Mittel: Massage, elektrische Lichtbäder, Sauerstoffbäder, Höhensonne, Luft- und Sonnenbäder, werden angewandt. Grundsätzlich beruht die Kur darauf, daß dem Körper die überflüssigen Stoffe aller Art entzogen und dadurch eine neue Belebung des Organismus und der Gewebe hervorgerufen wird. Im Anschluß an die überaus interessanten Ausführungen von Dr. Schroth sprach Direktor Siebert von der Kuranstalt Nieder-Lindewiese über die praktische Durchführung der Kuren und hob hervor, daß man es jetzt versuche, den Kranken die Kuren so angenehm wie möglich zu machen. Besonders für Personen in den 40er Jahren haben sich diese Kuren als außerordentlich vorteilhaft und belebend herausgestellt, da sie eine Entschlakkung des Körpers erzielen. Nach dem Vortrag fand ein zwangloses Beisammensein im Bahnhofsrestaurant statt, an dem neben den Rednern des Abends auch der Vorsitzende des Naturheilvereins Gleiwitz, Oberstudienrat Sylvester, teilnahm.

* **Feuer in der Wohnung.** In einer Wohnung im Grundstück Toster Straße 5 entstand ein Stubenbrand. Es verbrannten einige Möbelstücke und Wäsche im Werte von 280 Mark. Der Brand konnte von Hausbewohnern gelöscht werden. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Bis einschließlich Donnerstag gastiert auf der Bühne der UP.-Lichtspiele die bestrenommierte Bendiner-Revue „Schlager auf Schlager". Im Filmteil läuft außerdem der große Farben-Tonfilm „Banditenlied" mit dem berühmten Tenor der Metropolitan-Oper, New York, Lawrence Tibbett in der Hauptrolle. Demnächst erscheint das gewaltige Kriegs-Tonfilmwerk „Douaumont — die Hölle vor Verdun".

* **Capitol.** Der lustige Militär-Tonfilmschwank „Reserve hat Ruh" mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Fischer-Köppe, Lucie Englisch, Cläre Rommer usw. läuft nunmehr schon die zweite Woche immer noch mit großem Erfolg und ist nochmals verlängert worden, läuft aber am Dienstag unbedingt zum letzten Male. Ab Freitag gelangt der Film „St. Elisabeth in unseren Tagen" zur Aufführung.

* **Schauburg.** Das ausgezeichnete Lustspiel-Programm „Hirsekorn greift ein" mit Felix Bressart, das gegenwärtig in der Schauburg läuft, bleibt nur noch drei Tage, also bis einschl. Donnerstag, auf dem Spielplan. Im Beiprogramm laufen ein netter Micky-Maus-Film, Tonkulturfilm und die neueste Ufa-Tonwochenschau. — Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfennig. Jugendliche zahlen 30 und 50 Pfennig.

Ratibor

* **Vom Amtsgericht.** Der Gerichtsvollzieher kr. A. Kaiser in Gnadenfeld ist vom 1. November ab an Stelle des an das Amtsgericht in Breslau versetzten Gerichtsvollziehers kr. A. Weiß an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

* **Kellerbrand.** Montag, vormittag gegen ½10 Uhr, wurde die Feuerwehr Ratibor I nach der Zwingerstraße 13 alarmiert. Dort waren im Kelle des Hauses alte Gegenstände in Brand geraten. Die Wehr unter Leitung des Brandinspektors Vogt griff das Feuer mit einem Schlauch an.

*

* **Central-Theater.** Ein Komiker-Quintett, wie man es selten in einem Tonfilm zusammen sieht, gibt dem tollen Kriminalschwank „Das Geheimnis der roten Katze", welcher bis einschließlich Freitag hier läuft, eine besondere Note. Neben Ernst Verebes, Siegfried Arno, Hans Junkermann, Paul Westermeier lacht man über Rosa Valetti, Margot Walter, Siegfried Berisch u. a. m.

* **Gloria-Palast.** Hier gelangt bis Donnerstag der große Aufklärungsfilm „Frauennot — Frauenglück" zur Aufführung, der Film vom Werden des Menschen, von Leiden und Freuden.

Rosenberg

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten.** In einer gut besuchten Versammlung nahmen die Mitglieder zur beabsichtigten Verlegung des Versorgungsamtes von Oppeln nach Ratibor Stellung und erhoben schärfsten Widerspruch gegen diese Maßnahme.

Dr. phil. Ludwig Wein †

Der frühere Laboratoriumsleiter des Beuthener Grubenrettungswesens

In München-Obermenzing, wo er seit 1929 im Ruhestande lebte, verschied der frühere Laboratoriumsleiter der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und Versuchsstrecke in Beuthen, Dr. phil. Ludwig Wein, im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene hat durch sein umfassendes Wissen das Laboratorium der Hauptstelle und Versuchsstrecke zu einem wichtigen Bestandteil des oberschlesischen Grubenrettungswesens gemacht, dem er von 1917—1929 Dienste leistete.

Hindenburg

* **Meisterprüfung.** Im Anschluß an den Besuch der Kunstgewerblichen Tischlerfachschule Blankenburg i. Harz hat Karl Kusch von hier die Meisterprüfung im Tischlergewerbe mit Erfolg abgelegt. Das Meisterstück — ein selbstentworfener Nähtisch in polierten Hölzern — wurde von der Meisterprüfungskommission mit „Sehr Gut" ausgezeichnet.

* **Vaterländischer Abend der deutschnationalen Frauen in Borsigwerk.** Die von den Frauenausschüssen der Deutschnationalen Volkspartei Groß-Hindenburg in Form eines Vaterländischen Abends veranstaltete Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gedenkfeier, die am Sonntag in der Borsigwerker Turnhalle stattfand, hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Nach dem Prolog einer Bismärckerin begrüßte die Kreisoberin, Frau Rehmet, Borsigwerk, die Erschienenen, widmete der verstorbenen Kaiserin warme Worte der Erinnerung und feierte sie als Vorbild der deutschen Frau. Ein wohlabgestimmtes Quartett des Männergesangvereins Liederkranz bereicherte die Veranstaltung um einige wertvolle Gesangsvorträge. Frau Komorek gab dem Abend durch ihre mit glockenhellem Sopran gebotenen Gesänge eine besondere Note. Besonders gefiel die Arie aus dem „Freischütz" von Weber. Zum Gedenken der verstorbenen Kaiserin brachten kleine Kinder um die schwarz-weiß-rot geschmückte Kaiserinbüste herum einen Reigen dar, und Frl. Cyron trug ein vaterländisches Gedicht vor. Der zweite Teil des Abends wurde recht wirkungsvoll mit der Kindersymphonie von Haydn begonnen. 16 kleine Mädchen und Jungen, 5—7 Jahre alt, in adretter Marinekleidung, ausgerüstet mit Trommeln, Kindertrompeten, Pfeifen, Flöten usw. machten im Verein mit einem Instrumentaltrio ihrem Musikverständnis alle Ehre und konnten mit dieser originellen Darbietung großen Beifall einheimsen. Die mühevolle Einstudierung hatte die Bismarckjugendführerin, Frl. Musiklehrerin Leinkauf, übernommen. Nach Darbietung der Bismarckjugend von Zwiegesprächen und Volkstänzen wurde ein lebendes vaterländisches Bild gezeigt, zu dem wiederum eine junge Bismärckerin Worte nationaler Begeisterung sprach. Ein Lied von deutscher Vergangenheit und Zukunft beschloß den gutgelungenen Abend. Der Erlös kommt dem nationalen Winterhilfswerk zugute.

* **Vom Stahlhelm.** Um der nationalen Winterhilfe Mittel zuführen zu können, veranstaltete der Stahlhelm, Ortsgruppe Hindenburg, am Sonnabend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte einen geselligen Abend, der theatralische Aufführungen, turnerische Geräte-Schauübungen und schließlich den Tanz im Gefolge hatte. Es herrschte eine drückende Fülle. Kreisgruppenführer Hauptmann Rolffs wies auf das nationale Winterhilfswerk hin, und Ortsgruppenführer Lüdtke sprach über die nationalen Ziele des Stahlhelms

Eröffnungsfeier der Volkshochschule Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 26. Oktober.

Im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte, Hindenburg, fand am Montag abend die Eröffnungsfeier der Volkshochschule statt. Der Raum wies einen erfreulich starken Besuch auf, Saal wie Emporen waren dicht besetzt, ein Zeichen dafür, daß auch Hindenburgs Bevölkerung aller Schichten, über belastende und einschränkende Notverordnungen hinaus, dem Gedanken und innersten Wesen der Volkshochschule höchstes Interesse entgegenbringt.

Den festlichen Abend eröffnete ein Vortrag des Männergesangvereins „Sängerlust" unter der Leitung von Chorrektor Glumb mit dem Chore „Bergandacht" (von Neuhofer), dessen wundervoller 2. Teil „Hier möcht' ich ruhen und träumen. . ." besonders weich und fein abgestimmt herauskam.

Im Namen des Volkshochschulausschusses begrüßte

Oberstudiendirektor Schleupner

die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Stadt, dankte allen Mitwirkenden und deutete den regen Besuch dahin, daß **Liebe und Begeisterung zur Volkshochschule, deren Arbeit in diesem Jahre in Frage gestellt sei, in der ganzen Bevölkerung wohne.** Man habe auch an den verantwortlichen Stellen der Stadt und der Staates trotz notwendiger Einsparungen die starken, von der Volkshochschularbeit ausgehenden Kräfte und Worte nicht unterschätzen können. **Gerade in Hindenburg habe sich der Ansturm gegen die Arbeit der Volkshochschule nicht so stark bemerkbar gemacht wie anderswo.** Der Redner spricht dafür dem Stadtoberhaupt, der Regierung in Oppeln sowie dem Staatsministerium seinen besonderen Dank aus. Zum Schluß seiner Ausführungen unterstreicht er

das Ziel des Volkshochschulgedankens, das nicht darin bestehe, Wissensmengen zu vermitteln, sondern Menschenverstehen, Einheit und Ordnung des Daseins nahe zu bringen.

Sie wolle kein Allheilmittel sein, sondern nur ein Teil von dem Kern lebenswichtiger, geistiger Güter. Mit dem Wunsche, daß der Idealismus aller Beteiligten und Mitarbeiter reichen Lohn tragen möge, eröffnete Oberstudiendirektor Schleupner das Winterhalbjahr.

Nach einem Vortrag eines sehr gepflegten Streichquartetts, das das ansprechende C-Dur-Konzerts von Mozart zu Gehör brachte, sprach

Oberbürgermeister Franz

im Namen der Stadt. Die tiefe Einsicht, daß gegenüber leiblicher Not auch geistige nicht vernachlässigt werden dürfe, leitete unsere maßgebenden Stellen, die Arbeit der Volkshochschule zu erhalten. Wenn auch dieser Arbeit oft wenig Dank gezollt wird, eines ist sicher: **die Bildungsarbeit erleichtert dem Einzelnen Erkennen und Erfassen der Dinge und Verhältnisse und mit diesem Wissen die Not.** Gerade in Notzeiten wächst der Drang nach Wissen, die Mehrzahl dürstet nach Aufklärung. — Hier setzt die Volkshochschule ein, die, überparteilich, zu Fragen des täglichen Lebens Stellung nimmt. Sie ist dazu da, Gemeinsamkeitsarbeit zu leisten, diese herauszustellen, dann ist sie geeignete Plattform im Sinne des Vaterlandes und seines Wohles.

Nach drei von Primanern vorgetragenen Sprechchören (Faust: Erzengel, Hohes Lied von der Arbeit, Fontanes Maynard-Ballade) schloß der erhebende Abend mit dem machtvollen Chor des MGV. Sängerlust „Deutschland, mein Deutschland!"

Wanderversammlung des Ev. Hilfsvereins für Schlesien

Oppeln, 26. Oktober.

Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Evang. kirchliche Hilfsverein für die Kirchenprovinz Schlesien in Oppeln seine Wanderversammlung ab. Eingeleitet wurde sie mit einem Festgottesdienst, zu dem die Kirchengemeinde Oppeln und Umgegend zahlreich erschienen war. Superintendent von Dobschütz, Oppeln, hielt die Eingangsliturgie und Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, die Festpredigt. Pastor Winzler, Breslau, hielt den Kindergottesdienst. Unter Leitung von Pastor Holm fand am Vormittag im Saale der Herberge eine Männerversammlung statt. Nach der Begrüßung der Versammlung sprach Pastor Holm über „Männer an die Front". Der Hilfsverein sehe sich veranlaßt, auch die evangelische **Männerwelt zur Mitarbeit aufzurufen im Kampf gegen die Gottlosenbewegung. Früher war die Kirche unter den Schutz des Staates gestellt. Heut ist sie auf sich selbst angewiesen.** Am Nachmittag fand im großen Saale der Handwerkskammer eine Versammlung des Kreisverbandes Oppeln der Evangelischen Frauenhilfe statt. Generalsuperintendent D. Zänker begrüßte die zahlreich Erschienenen und sprach den Frauenhilfen Oberschlesiens den Dank für die geleistete Arbeit aus. Pastor Baltasar, Proskau, nahm das Wort, um über die Entwicklung der Frauenhilfen im Kreise Oppeln zu berichten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag der Berufsberaterin, Frl. Appel, Breslau, über das Thema **„Unsere Aufgaben im kommenden Winter".** Die Versammlung wurde von musikalischen, gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen umrahmt. Den Abschluß der Tagung bildete ein Gemeindeabend in der Kirche. Nach Ansprachen von Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, und Pastor Baum, Leobschütz, hielt Pastor Winzler, Breslau, einen Vortrag über **„Deutschland am Versinken —, Bilder von der Breslauer Stadtmission".**

SPORT-BEILAGE

Fest der Sportpresse

Ein Programm der Attraktionen

Am kommenden Mittwoch findet im Sportpalast das Fest der Sportpresse statt. Schon das elfte seiner Art, aber doch etwas Einmaliges. Nur einmal im Jahre hat die Berliner Sportgemeinde Gelegenheit, die Großen und Größten aller Sports beieinander zu sehen. Das Programm des 11. Festes dürfte sogar die glänzende vorjährige Jubiläums-Veranstaltung in den Schatten stellen. Versuchen wir in ein paar Schlagworten seinen hauptsächlichsten Inhalt kurz zu skizzieren.

Helene Mayer: Weltmeisterin im Florettfechten. Wird im Kampf gegen ihren Bruder Eugen ihre unvergleichliche Kunst zeigen.

Mohamed Nosseir, Aegypten: Der stärkste Mann der Welt. Hat sich vorgenommen, 330 Pfund beidarmig zu strecken.

Sawall, Steffes, Buse: Die drei Deutschen Radrennmeister. Bestreiten ein interessantes Omnium in drei Läufen. Starter: Otto Schmidt.

Jonath/Körnig gegen Pflug/Bent: Europas schnellste Sprinter gegen die beiden schnellsten Turner.

Rekordmann Syring: „Nurmis Schatten". Startet im 3000-Meter-Lauf.

Hertha gegen Tennis-Borussia: Hanne Sobek und dreizehn weitere Fußballkünstler. Schiedsrichter Karl Tewes.

Hundert Runden: Das klassische Rennen des Sportpressefestes. Alle Kanonen am Start. U. a. Oskar Tietz, Ehmer, Buschenhagen, Kroschel. Starter: Max Schmeling.

Tauziehen der Ruderer: Ruderclub Hellas gegen Berliner RG. v. 1884. Schiedsrichter Charlie Mills.

Staffellauf der Prominenten: Zwanzig sportliche Berühmtheiten. U. a. Hanni Köhler, Caracciola, Pistulla, Böhlke, Frömming, Breitensträter, Zahn, Rau, Rausch. Starter: Ernst Udet.

Aufgebot der Massen: Kunstturnen. Schupo. Mustermannschaft des VBAV. Rhönrad. Hürdenlaufen der Jockeylehrlinge. Kunstradreigen des Radfahrervereins Blitz.

Die DSB. sammelt für Los Angeles

Daß die Deutsche Sportbehörde eine Expedition nach Los Angeles ausrüsten, und daß diese Mannschaft rund 30 Aktive (Männer und Frauen) umfassen wird, steht seit der vorjährigen Wahlversammlung fest. Die DSB. ist jetzt bemüht, durch umfangreiche Werbearbeit einen Olympiafonds zu sammeln, um den auf sie entfallenden Teil der Kosten aufzubringen. Eines der Werbemittel ist eine „Olympia-Marke der DSB.", von der 500 000 Stück hergestellt wurden. Da die Marken zum Preise von 10 Pfennig verkauft werden, können auf diesem Wege eventuell ungefähr 50 000 Mark aufgebracht werden. Den Vertrieb der Olympia-Marken sollen die Mitglieder der DSB. durchführen, um sie zu möglichst großen Anstrengungen anzuspornen, hat die DSB. eine Olympia-Nadel geschaffen, die die erfolgreichsten Werber erhalten.

Fußball im Verbandsgebiet

Trotz Joppich geschlagen

Bei den Punktekämpfen in der **Niederlausitz** gab es eine große Ueberraschung. In Forst mußte sich der SV. Hoyerswerda gegen Deutschland Forst mit 1:3 (0:2) geschlagen bekennen. Die Forster warteten mit einer sehr schönen Leistung auf und besonders stark operierte die Läuferreihe, die u. a. auch die beiden Repräsentativen Joppich und Wenk stark abdeckte und nicht zur Entfaltung kommen ließ. In Klettwitz gelang dem Cottbuser FV. 98 eine glänzende Revanche gegen den VfB. Klettwitz. Die Cottbuser spielten ausgezeichnet und siegten sicher 4:1 (2:0). Einen sehr harten Kampf lieferten sich Wacker Ströbitz und Brandenburg Cottbus. Das Treffen ging unentschieden 3:3 (1:1) aus.

In der **Oberlausitz** befestigte Gelbweiß Görlitz seine führende Stellung weiter. Die Görlitzer schlugen den Saganer Sportverein ganz sicher 5:2 (1:1). Nach gleichwertigen Leistungen trennten sich der SC. Halbau und der Laubaner Sportverein unentschieden 2:2 (1:1). Die Sportfreunde Seiffersdorf unterlagen erwartungsgemäß gegen die Spielvereinigung Bunzlau 0:4 (0:2).

In **Niederschlesien** wurden drei Punktespiele ausgetragen. Der VfB. Liegnitz, der wieder stark im Kommen ist, errang gegen den SC. Schlesien-Haynau einen glatten 3:0 (1:0)-Sieg. Einen heißen Kampf gab es zwischen der Spielvereinigung 1896 Liegnitz und dem DSC. Neusalz. Zur Pause führten die Liegnitzer 1:0, dann klappten sie aber zusammen und mußten den Neusalzern einen 3:1-Sieg überlassen. Der FC. Blitz 03 Liegnitz mußte sich dem SC. Jauer 0:2 (0:0) beugen und rutscht damit weiter an das Ende der Tabelle.

In Bezirk **Bergland** herrschte wieder Hochbetrieb. Im Westkreis steht nunmehr Waldenburg 09 sicher als Meister fest. Die Waldenburger gaben am Sonntag auch Silesia Freiburg mit 5:0 (4:0) sicher das Nachsehen. Der STC. Hirschberg unterlag gegen den VfR. Schweidnitz 0:3 (0:2) und nimmt damit den letzten Platz der Tabelle ein. Im Ostkreis liegt die Entscheidung zwischen dem VfB. Langenbielau und Herta Münsterberg. Die Münsterberger schlugen am Sonntag die Sportfreunde Strehlen sicher 3:0 (1:0), während die Langenbielauer gegen Preußen Glatz nur knapp 2:1 (2:0) erfolgreich blieben. Der Fußballverein Schweidnitz und die Spielvereinigung Reichenbach trennten sich 2:2 (1:1) nach hartem Kampfe.

Süddeutschland:

1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bayreuth 3:0.
Spielvereinigung Fürth — Bayern Hof 3:1.
Würzburger Kickers — ASV. Nürnberg 2:2.
FV. 04 Würzburg — VfR. Fürth 2:2.
Teutonia München — Wacker München 1:1.
DSV. München — Schwaben Augsburg 3:0.
SSV. Ulm — 1860 München 1:5.
FC. Straubing — Bayern München 2:1.
VfB. Ingolstadt — Jahn Regensburg 0:0.

Mitteldeutschland:

Sportfreunde Leipzig — Spielvg. Leipzig 6:6.
Fortuna Leipzig — Eintracht Leipzig 2:1.
VfB. Leipzig — Tub Leipzig 5:3.
Wacker Leipzig — VfB. Zwenkau 3:0.
Olympia-Germania Leipzig — Sportfreunde Markranstädt 0:4.
Sportges. 93 Dresden — VfR. Dresden 3:3.
Ring-Greiling — Brandenburg Dresden 1:0.
Spielvereinig. Dresden — SV. 08 Meißen 7:2.
Riesaer SV. — Dresdener SC. 0:7.
SV. 06 Dresden — Guts Muts Dresden 0:3.

Norddeutschland:

Viktoria Hamburg — Union Altona 4:2.
Hamburger SV. — St. Georg 4:2.
St. Pauli Sport — Altona 93 0:2.
FC. St. Pauli — Eimsbüttel 4:1.
Holstein — Borussia Kiel 4:2.
Eintracht — Union-Teutonia Kiel 2:3.
Eintracht Flensburg — Rensburger BV. 1:1.
1896 Hannover — RSV. 06 Hildesheim 2:2.

Oesterreich:

Vienna — Nicholsen 4:1.
Floridsdorfer AC. — Wacker 0:2.
Admira — Hakoah 5:0.
WAC. — Austria 3:3.

Ungarn:

Ferencvaros — Vasas 5:1.
Nemzeti — Somogy 2:3.
3. Bezirk — Hungaria 0:0.
Ofner Elf — Kispest 5:1.
Bocskai — Ujpest 1:1.

Tschechslowakei:

Slavia Prag — Bohemians 2:1.
Sparta Prag — Viktoria Zizkov 2:1.
DFC. Prag — Zidenice Brünn 6:0.

Mannschaftswettkampf im Kunstturnen in Breslau

Im dichtbesetzten Saal des Breslauer Schießwerders kam ein Mannschaftskampf im Kunstturnen zum Austrag, an dem sich der 3. Breslauer Turnverein, der Turnerbund Eichenlaub, die Breslauer Turnerschaft und der Turnklub Jahn beteiligten. Jeder Verein stellte zu den Uebungen an Reck, Pferd und Barren und zur Freiübung je eine Mannschaft von fünf Turnern. Die gezeigten Leistungen waren ausgezeichnet und fanden den vollsten Beifall der Zuschauer. Als Sieger ging aus dem Wettbewerb der Turnerbund Eichenlaub mit 238 Punkten vor der Breslauer Turnerschaft 233 Punkte und dem 3. BTV. hervor. Die Reihenfolge der besten Turner in allen vier Uebungen war: 1. Lehmberg (Eichenlaub) 71 Punkte, 2 Gregorczyk (Turnerschaft) 62 Punkte, 3. Jüttner (3. BTV.) 59 Punkte, 4. Reichel (Jahn) 57 Punkte. Die besten Turner an den einzelnen Geräten waren: Am Barren: Reichel (Jahn) 17 Punkte, am Pferd erreichten Lehmberg (Eichenlaub), Gregorczyk (Turnerschaft) und Jüttner (3. BTV.) je 16 Punkte, bei den Freiübungen war Lehmberg (Eichenlaub) mit 19 und am Reck Lehmberg mit 20 Punkten der beste Turner.

Bezirksmeisterschaftsspiele der Turner

Im 1. Bezirk befestigte der ATV. Beuthen seine Favoritenstellung durch einen eindrucksvollen 9:1-Sieg über den TV. Germania Karf. Die ATV.-Jugend blieb ebenfalls mit 3:1 über die Jugend des TV. Jahn Roßberg erfolgreich. — Abermals unentschieden 1:1 endete die zweite Begegnung zwischen den Frauenmannschaften des ATV. und des TV. Friesen, so daß ein drittes Spiel notwendig geworden ist.

Im 2. Bezirk war der Spielbetrieb ebenfalls recht stark. ATV. Gleiwitz schlug den TV. Deichsel Hindenburg knapp mit 4:3. Ebenfalls mit 4:3 fertigte TV. Vorwärts Gleiwitz den ATV. Hindenburg ab. Das Frauenspiel zwischen dem TV. Borsigwerk und dem TV. Deichsel Hindenburg endete mit einem klaren Siege der Meistermannschaft der Borsigwerkerinnen.

In Ratibor, dem 3. Bezirk, gab es nur ein Treffen zwischen dem ATV. Ratibor und dem TV. Eiche Ratibor, das der ATV. mit 7:2 gewann. Die ATV.-Jugend zeigte sich der Mannschaft vom TV. Ratiborhammer mit 10:1 vollkommen überlegen.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	Ratibor 03	Preußen-Zaborze	SV. Miechowitz	Deichsel Hindenburg	V. f. B. Gleiwitz	Beuthen 09	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte —
Vorwärts-Rasensport	M	3:1	2:1	5:2	7:2	5:0	4:2	4:0	14	0
Ratibor 03	1:3	O	0:3	4:2	4:2	5:2	3:4	7:2	8	6
Preußen Zaborze	1:2	3:0	R	3:2	1:1		2:0		7	3
SV. Miechowitz	2:5	2:4	2:3	G	2:2	3:2		5:3	5	7
Deichsel Hindenburg	2.7	2:4	1:1	2:2	E	2:2		7:0	5	7
V. f. B. Gleiwitz	0:5	2:5		2:3	2:2	N	4:2	2:1	5	7
Beuthen 09	2:4	4:3	0:2			2:4	P	5:1	4	6
Sportfreunde Oppeln	0:4	2:7		3:5	0:7	1:2	1:5	O	0	12
Tore gegen	8	18	5	19	16	18	14	30	S	—
Tore für	30	24	10	16	16	12	13	7	—	T

Der Schlesische Turnerhandballmeister geschlagen

Die Handballserienspiele der Breslauer Turner brachten am Sonntag einige Ueberraschungen. In der Männermeisterklasse wurde der Schlesische Turnermeister, der TV. Vorwärts Breslau, von dem MTV. Deutsch-Lissa mit 4:3 (2:1) geschlagen. In der Vorwärtself versagte die Stürmerreihe, sodaß die Erfolge ausblieben. Lissa dagegen befand sich in einer guten Form, und bis acht Minuten vor Schluß lagen sie noch mit 4:2 in Führung. Kurz vor Schluß gelang es Vorwärts noch ein Tor aufzuholen, doch war an der Niederlage nichts mehr zu verhindern.

Handballpunktspiele der unteren Klassen

Polizei Gleiwitz — Reichsbahn Beuthen 7 : 2

In Gleiwitz holte sich die Polizei im Kampf um die Industriegaumeisterschaft der Handball-B-Klasse von Reichsbahn Beuthen zwei weitere wichtige Punkte. Die Beuthener hatten einen guten Start und lagen bei Seitenwechsel mit 2:0 in Führung. Als dann aber die Polizisten mehr aus sich herausgingen, kamen sie bald in Nachteil und verloren noch hoch mit 7:2.

Karsten-Zentrum Beuthen — Polizei Beuthen I 13 : 4

Eine schwere Niederlage mußte die Reserve-Elf der Polizei Beuthen von Karsten-Zentrum einstecken. Zu Beginn des Spieles fehlten bei der Polizei fünf Mann, die aber schließlich durch Jugendspieler ersetzt wurden. Bis zur Pause überließ die Polizei dem Gegner nur eine knappe 4:3-Führung. Nach dem Wechsel wurden das dauernde Umstellen und das völlige Versagen des Ersatztorhüters den Polizisten zum Verhängnis, die jetzt nicht weniger als neunmal den Ball aus ihrem Tore holen mußten. — Die Polizei-Jugend schlug die zweite Seniorenelf von Reichsbahn Beuthen knapp aber sicher mit 1:0 aus dem Felde.

Internationale Radballspiele in Ratibor

Westoberschlesien ist Ostoberschlesien überlegen

Der Radfahrverein Wanderer Ratibor (BDR.) veranstaltete am Sonntag im „Deutschen Haus" internationale Spiele im Zweierradball. Die zahlreichen Zuschauer waren begeistert. Sie bekamen hochinteressante Spiele zu sehen. Ergebnisse: **Zweierradball**: RV. Oppeln 89 — (Landesverbandsmeister Klasse A) Siemianowitz II 9:5 (5:3); Siemianowitz I (Polnischer Meister) — Wanderer Ratibor 6:1 (3:1); Wanderer I (Landesverbandsmeister Klasse B) — RV. Oppeln I (Landesverbandsmeister Klasse A) nach Verlängerung 8:6 (3:3, 2:1); Westoberschlesien (RV. Oppeln) — Ostoberschlesien (RV. Siemianowitz) 7:4 (3:2); Ratibor I — Siemianowitz I 7:3 (5:1). Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den in Oberschlesien einzig dastehenden Sechser-Einradreigen, ausgeführt von Wanderer Ratibor. Außerdem umrahmten das Programm noch Radreigen und Kunstquartette.

Großfeuer im BSC.-08-Kasino

Am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, entstand im Klubkasino des über Schlesiens Grenzen weit hinaus bekannten Breslauer Sportklubs 08 durch Kurzschluß Feuer, das in kurzer Zeit die gesamten Innenräume ausbrannte. Die in der Oekonomie anwesenden Angestellten alarmierten sofort die Feuerwehr, die mit vier Fahrzeugen anrückte und alles mögliche tat, um den Holzbau zu retten. Es gelang ihr dies doch nur zum Teil. Der Schaden, der sehr erheblich ist, soll durch Versicherung restlos gedeckt sein.

Dasch besiegt Weltmeister Harder

Die neue Winterradrennsaison in der Stuttgarter Stadthalle wurde am Sonnabend abend mit einer Amateurveranstaltung eingeleitet, der etwa 3000 Zuschauer beiwohnten. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Flieger-Dreikampf zwischen Hans Dasch, Weltmeister Helge Harder und dem Schweizer Walter, den der Deutsche Meister leicht gegen den Dänen gewann. In ausgezeichneter Form zeigten sich die Gebrüder Steger, Augsburg. J. Steger siegte im Malfahren, K. Steger im 60-Runden-Punktefahren und beide zusammen holten sich auch mit Rundenvorsprung das Stunden-Mannschaftsrennen.

Ungarns Polizei verlangt Sicherheiten

Für Spieler und Schiedsrichter in Fußballkämpfen

Die Vorfälle bei dem unlängst in Budapest stattgefundenen Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Oesterreich, wobei u. a. der deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens gröblichst angegangen worden ist, haben die ungarische Polizei zu einer besonderen Maßnahme veranlaßt. Man verlangt vom ungarischen Fußballverband **Schutzmaßnahmen für Spieler und Schiedsrichter gegen Ausschreitungen des Publikums.** Besonders wird darauf gedrungen, daß, wenn Zuschauer vor den Barrieren des Spielfeldes untergebracht sind, neue Schranken errichtet werden, um die Spieler vom Publikum zu trennen.

Haas schwamm 59,8

Das vom SV. 02 Solingen **veranstaltete** kreisoffene Schwimmfest sah einige **der besten** westdeutschen Schwimmer und Schwimmerinnen in Wettbewerb. **Auf der 20-Meter-Bahn legte der Kölner Haas die 100-Meter-Kraul in der großartigen Zeit von 59,8 zurück, doch kann diese Leistung natürlich nicht als Rekord gewertet werden, da die Bahn nicht den Bestimmungen entspricht.** Die Ergebnisse der einzelnen Wettbewerbe waren: 4 mal 50 Meter Kraul: 1. Poseidon, Köln 1:46,5; 2. Sparta, Köln 1:51,9; 200 Meter Brust: 1. Graf, Düsseldorf, 2:47,2; Damen-Lagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Rheydt 03 4:13; 2. SV. Iserlohn 4:14,2: Springen: 1. Jungbluth, Barmen, 244 P.; 2. Karsch, Rheydt, 216 P.. 100 Meter Kraul: 1. Haas, Köln 59,8; 100 Meter Rücken für Damen: 1. E. Sasserath, Rheydt, 1:22,3; 2. Holm, Düsseldorf, 1:22,8; 4 mal 100 Meter Kraul: 1. Poseidon, Köln, 5:11,2; 2. Sparta, Köln. Wasserball: Solingen 02 — Lüdenscheid 7:2 (6:0), Poseidon Köln — Sparta Köln 8:2 (3:2).

Hinzmann besiegt Schönrath

Nach mehr als zweijähriger Pause fanden in der Stuttgarter Stadthalle erstmalig wieder Berufsboxkämpfe statt, die etwa 4000 Zuschauer angelockt hatten. Unter den Anwesenden bemerkte man auch Weltmeister Max Schmeling, der bei seiner Vorstellung begeistert begrüßt wurde. Der Hauptkampf des Abends endete mit einer großen Ueberraschung, denn der starke Ostpreuße Horst Hinzmann gewann gegen den früheren deutschen Schwergewichtsmeister Hans Schönrath sicher nach Punkten. **Es ist dies ein schwerer Schlag für Schönrath, der durch diese unerwartete Niederlage nunmehr aus dem engeren Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft ausgeschaltet ist.** Im einleitenden Halbschwergewichtskampf kam Stich, Hagen, zu einem sehr glücklichen Siege über den Berliner Max Dieckmann, der reichlich unsauber boxte und in der fünften Runde disqualifiziert werden mußte. Der Dresdener Richter holte im nachfolgenden Weltergewichtskampf einen knappen Punktsieg gegen den technisch besseren Berliner Erwin Volkmar heraus. Mit einem krassen Fehlurteil endete der Schlußkampf. Der Leichtgewichtsmeister Heinisch, Mühlhausen, war durchweg besser als Phil Nesger, doch erhielt der Münchener unbegreiflicherweise den Punktsieg zugesprochen.

Tagessplitter

Die Politik des Preußischen Innenministers gegen Polizeioffiziere, die sich nicht unbedingt seiner veränderten Meinung immer gleich anschließen, wie im Falle des Volksentscheides, ist allzu geeignet, die moralische Stärke der Polizei als die Staatsmacht zu schwächen. Dabei sind die Gegner des Staates im kommunistischen Lager mit allen Mitteln an der Arbeit, sich für den gewaltsamen Umsturz zu rüsten. Wenn es den Kommunisten bisher auch nicht gelungen ist, die Erwerbslosenmassen in dem Maße hinter sich zu bringen, wie sie es erhofft hatten, so setzen sie ihre Werbung unter den Erwerbslosen, in den Betrieben, auf dem Lande und im Kleingewerbe mit äußerster Regsamkeit fort. Noch wichtiger als die Verstärkung der Zahl erscheint ihnen die Erhöhung der Schlagkraft ihrer Organisationen, und gelegentliche Zugriffe in der Polizei, bei denen Schulungskurse für Straßenkämpfe und ähnliche Terrorgruppen der Kommunisten ausgehoben wurden, beweisen, daß hier die Arbeit im besten Gange ist und daß sich die Kommunistische Partei eine Kerntruppe schafft, die mit äußerster Erbitterung eines Tages um den Staat kämpfen wird. Im Ruhrgebiet wurden kommunistische Abteilungen angewiesen, die praktischen Möglichkeiten der Absperrung der Wasserleitungen zu prüfen und im Streik unbeliebte Betriebsführer zu überfallen. Daß die Zeitungsverbote nicht sehr viel nützen, weiß man auch an den amtlichen Stellen, da die Kommunisten mit illegalen Schriften um die Massen werben. Wird Severing unter diesen Umständen seine Politik fortsetzen können, aufrechte Männer der Polizei nur deswegen vor den Kopf zu stoßen, weil sie sich im Augenblick nicht seiner politischen persönlichen Meinung anzuschließen vermögen?

*

Im Verfolg der Inflationspsychose haben die Linksparteien mit Schrecken erkennen müssen, daß einer, den sie seit 1918 zu ihren treuesten Anhängern zählten, plötzlich in dem Punkte Währung und Währungsreform vollkommen aus ihren Reihen herausgesprungen ist. Der Vorsitzende der nicht immer erfreulich bekannten Deutschen Friedensgesellschaft, der ehemalige General von Schönaich, der mit Deimling zusammen das Renommier-Offizierkorps der radikalen Pazifisten bildet, hat sich kürzlich in einer Ansprache zu einer Umwandlung der Währung bekannt, die sich ausgerechnet mit den Theorien des Nationalsozialisten Dr. Feder eng berührt. Der Schreck über diese Abwanderung von dem Heiligtum der Parteifahne ist außerordentlich groß, denn das Bekenntnis Schönaichs, der natürlich sonst politisch auf seiner alten Linien geblieben ist, zu nationalsozialistischen Währungsgedanken erschwert immerhin die Darstellung recht erheblich, daß die nationale Opposition das deutsche Volk aus reiner Gemeinheit und Machtgier in eine neue Inflation hineintragen wolle.

ss.

Der zweite Kurfürstendamm-Prozeß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 26. Oktober. Unter starkem Andrang des Publikums begann vor dem Schöffengericht Charlottenburg der zweite Prozeß über die Unruhen auf dem Kurfürstendamm am jüdischen Neujahrsfeiertag. Den Vorsitz des Gerichts führt als geschäftsordnungsmäßiger Vertreter des abgelehnten Landgerichtsdirektors Schmitz der Landgerichtsdirektor Brennhausen. Angeklagt sind der oberste SA.-Führer Berlins und der Mark Brandenburg, Wolf-Heinrich Graf von Helldorf, sein Stabschef, der Angestellte Karl Ernst, der Jungstahlhelmführer, Diplomingenieur Wilhelm Brandt, und der Sturmführer Kurt Schulz.

Graf Helldorf sagte aus, von dem jüdischen Neujahrsfest habe er keine Kenntnis gehabt. Als er mit Ernst seine übliche Kontrollfahrt gemacht habe, habe er in **verschiedenen Lokalen der SA. erfahren, daß sich die SA.-Leute zu einem Gang nach dem Kurfürstendamm verabredet hätten. Daraufhin seien auch sie zum Kurfürstendamm gefahren, um die Leute aufzufordern, nach Hause zu gehen.** Unterwegs habe er eine heftige Auseinandersetzung mit dem Polizeimajor Wecke gehabt, **der ihn wegen der Demonstration der SA.-Leute „angepfiffen"** habe. Auf Veranlassung der Insassen eines anderen Autos sei er schließlich von einem Polizeibeamten festgestellt und zur Polizeiwache gebracht worden. Der Angeklagte bestritt entschieden, daß die Aufforderung zu der Demonstration von ihm oder von anderen leitenden Stellen der SA. ausgegangen sei.

Die Aussagen des Angeklagten Ernst deckten sich im wesentlichen mit denen Helldorfs.

Der Jungstahlhelmführer Brandt will nur durch Zufall erfahren haben, daß an dem betreffenden Sonnabend, an dem sich die Zusammenstöße auf dem Kurfürstendamm abspielten, jüdisches Neujahr sei. Er habe seine Kameraden aufgefordert, sich den „Klamauk am Kurfürstendamm" anzusehen. Sie seien zunächst nach der Synagoge gefahren, weil er dort hauptsächlich Unruhen vermutete, und dann nach der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Der Angeklagte Schulz, Sturmführer im Norden Berlins, behauptet, nur deshalb nach dem Kurfürstendamm gefahren zu sein, **weil er seine angeblich an einer Schlägerei beteiligten Leute habe zurückhalten wollen. Dort habe er jüngere Leute rufen hören: „Juda verrecke!". Das sei ihm ein Anzeichen gewesen, daß es sich um Provokateure gehandelt haben müsse, weil von den SA.-Leuten dieser Ruf nicht gebraucht werde.**

„Wenn wir hören", so sagte Schulz, „daß jemand „Juda verrecke" ruft, dann geht der Sturmführer sofort auf den Rufer los und schlägt ihn aufs Maul."

Die Angeklagten Hell, Hagemeister und Samerski, führende Mitglieder der Nationalistischen Partei, wollen lediglich in die Gegend des Kurfürstendamms gefahren sein, um ein Glas Bier zu trinken.

Am Dienstag soll die Zeugenvernehmung beginnen.

Der Landtagsabgeordnete Leonhardt ist aus der Wirtschaftspartei ausgetreten und zur Staatspartei übergetreten.

Rundfunkprogramm Kattowitz

Dienstag, 27. Oktober

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Wetterbericht. — 12,15: Schallplattenkonzert. — 14.45: Wirtschaftsbericht. — 14.55: Musikalisches Intermezzo. — 15,05: Bekanntmachungen. — 15,25: Zeitschriftenschau. — 15.50: Kinderstunde. — 16,20: Vortrag von Warschau. — 16,40: Märchenstunde. — 17,10: Vortrag von Wilna: „Die Literatur und das tägliche Leben". — 17.35: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 18,50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19,20: Ing. Nitsch: Aus der Welt — Entdeckungen, Ereignisse, Leute". — 19,40: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. — 19.45: Pressedienst. — 20,00: Feuilleton. — 20.15: Populäres Konzert von Warschau. — 21.55: Technischer Briefkasten. — 22,10: Solistenkonzert von Wilna. — 22.45: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, 28. Oktober

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen — 12,10: Wetterbericht. — 12,15: Schallplattenkonzert (Opernmusik). — 14.45: Wirtschaftsbericht. — 14,55: Musikalisches Intermezzo. — 15,05: Bekanntmachungen. — 15,15: Musikalisches Intermezzo. — 15,35: Feier aus Anlaß des tschechischen Volksfeiertages. — 16,00: Englischer Unterricht. — 16,20: Vortrag von Warschau: „Polnisches Grenzland". — 16,40: Briefkasten. — 17,00: Musikalisches Intermezzo. — 17,10: Vortrag von Warschau. — 17.35: Leichte Musik von Warschau. — 18.50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19,20: Literarischer Vortrag. — 19,45: Pressedienst. — 20.00: Leichte Musik von Warschau. — 20,45: Literarische Viertelstunde. — 21,00: Musikfeuilleton. — 21,15: Uebertragung von Lemberg. Kompositionen. — 22.35: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 22,35: Vortrag in französischer Sprache. — 23,00: Schallplattenkonzert sowie französische Berichte.

Donnerstag, 29. Oktober

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Wetterberichte. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,45: Wirtschaftsbericht. — 14,55: Musikalisches Intermezzo. — 15,05: Bekanntmachungen. — 15.25: Bücherschau. — 15.50: Kinderstunde. 16,15: Berichte. — 16,20: Französischer Unterricht. — 16,40: Musik. — 17,10: Vortrag von Prof. Simm. — 17,35: Populäres Konzert von Warschau. — 18,50: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,05: Tägliches Feuilleton. — 19.20: Kunstmaler Rutkowski: „In afrikanischer Sonnenglut". 19,40: Berichte, Pressedienst. — 20,00: „Der Wert des Goldes". — 20,15: Leichte Musik von Warschau. — 21,25: Plauderei. — 22,10: Schallplattenkonzert. — 22,45: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23,00: „Der letzte Abend".

Freitag, 30. Oktober

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Wetterbericht. — 12.15: Schallplattenkonzert. — 14.45: Wirtschaftsbericht. — 14.55: Musikalisches Intermezzo. — 15.05: Bekanntmachungen. — 15.15: Musikalisches Intermezzo. — 15.25: Vortrag von Warschau. — 15.45: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Englischer Unterricht. — 16.20: Vortrag von Warschau. — 16.40: Kinderstunde. — 17.10: Vortrag von Lemberg: „Kunstgeschichte". — 17.35: Leichte Musik von Lemberg. — 18.50: Verschiedenes Programmdurchsage. — 19.05: Tägliches Feuilleton. — 19.20: Eindrücke eines Ausfluges der Schüler des Lehrerseminars in Pleß. — 19.45: Pressedienst. — 20.00: Musikalische Plauderei. — 20.15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — In der Pause: Feuilleton. — 22.45: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23.00: Leichte und Tanzmusik sowie französische Berichte.

Sonnabend, 31. Oktober

11.40: Pressedienst. — 11.58: Zeitzeichen. — 12.10: Wetterbericht. — 12.15: Schallplattenkonzert. — 14,45: Wirtschaftsbericht. — 14.55: Musikalisches Intermezzo. — 15.05: Bekanntmachungen. — 15.15: Musikalisches Intermezzo. — 15.25: Zeitschriftenschau. — 15.45: Vortrag aus Anlaß des Spartages. — 16.00: Musikalisches Intermezzo. — 16.20: Radiochronik. — 16.40: Kinderbriefkasten. — 17,10: Vortrag von Lemberg. — 17,35: Für junge Musiktalente. — 18,05: Kinderstunde. — 18,30: Konzert für die Jugend. — 18.50: Verschiedenes, Programdurchsage. — 19,05: Sportfeuilleton. — 19,20: Vortrag. — 19,45: Pressedienst. — 20.00: „Am Horizont". — 20,15: Leichte Musik von Warschau. — 21.55: Feuilleton. — 22,10: Sonate B-Moll Chompin. — 22,45: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 23.00: Leichte und Tanzmusik.

Handelsnachrichten

Steigende Notendeckung

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. 10. 1931

Berlin, 26. Oktober. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1931 hat sich in der dritten Oktoberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Akzepten um 232,3 Millionen auf 3903,2 Millionen Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 159,8 Millionen auf 3666,9 Millionen RM., die Lombardbestände um 69,6 Millionen auf 133,3 Millionen RM. und die Reichsschatzwechsel um 2,9 Millionen auf 90 000 RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 159,1 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 153,9 Millionen auf 4372,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,2 Millionen auf 410,6 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 16,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 484,6 Millionen eine Abnahme um 66,9 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,6 Millionen auf 1287,5 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 11,4 Millionen auf 1144,6 Millionen RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 4,8 Millionen auf 142,9 Millionen RM. zugenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 29,4 Prozent gegen 28,6 Prozent in der Vorwoche.**

Metalle

Berlin, 26. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70¼.

London, 26. Oktober. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz fest, Standard per Kasse 36⅝—36[11]/16, per 3 Monate 37⅜—37[7]/16, Settl. Preis 36⅝, Elektrolyt 41½—42½, best selected 38¼—39½, Elektrowirebars 42½, Zinn (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 126⅝—126⅞, per 3 Monate 129⅜—129½, Settl. Preis 126¾, Banka 138¾, Straits 130¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz stetig, ausländ. prompt 13⅜, entf. Sichten 13¼, Settl. Preis 13⅜, Zink (£ per Tonne), Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 13[1]/16, entf. Sichten 13½, Settl. Preis 13, Silber (Pence per Ounce) 17¼, Lieferung 17¼.



Handel • Gewerbe • Industrie



Weitere Produktionsabnahme in der ostoberschlesischen Eisenindustrie

Bestellungen für den Eisenbahnbau Oberschlesien—Gdingen
Schwierigkeiten beim Diskont der Sowjetwechsel

Der Produktionsrückgang in den ostoberschlesischen Eisenhütten setzte sich im September weiter fort. Bei der Roheisenerzeugung wurde allerdings eine kleine Zunahme erzielt, jedoch ging die Erzeugung von Rohstahl um 8,17 Prozent, diejenige von Fertigerzeugnissen der Walzwerke um 6,28 Prozent zurück. Die Produktion in Ostoberschlesien betrug im September (August): Roheisen 26 516 (26 111) t, Rohstahl 69 939 (76 153) t, Fertigerzeugnisse der Walzwerke 52 606 (56 123) t. Der Rückgang der Walzwerkserzeugung wäre noch erheblich größer gewesen, wenn nicht die Produktion von Eisenbahnoberbaumaterial von 11 743 t im August auf 16 173 t im September gestiegen wäre. Hingegen fiel die Produktion von Walzeisen und -stahl auf 25 861 (31 667), von Blechen auf 10 572 (12 713) t. Bei den Erzeugnissen der Verfeinerungsindustrie war eine Zunahme nur bei Röhren zu verzeichnen, deren Produktion auf 4479 (3087) t stieg. Hingegen wurde an Schmiede- und Preßstücken nur 1714 (1960) t, an Eisenkonstruktionen 651 (930) t hergestellt. Die Belegschaftsziffer erhöhte sich etwas auf 26 400 (26 150).

Die allgemeine Wirtschaftskrise wirkte sehr ungünstig auch auf den polnischen Eisenmarkt. Die Herbstbelebung hatte keinen größeren Umfang. An Neubestellungen gingen im September insgesamt 44 500 t ein. Davon entfallen auf die jetzt endlich eingegangenen Bestellungen der französisch-polnischen Konzessionsgesellschaft für den

Bau und Betrieb der Eisenbahn Oberschlesien—Gdingen

25 763 t Eisenbahnschienen und Akzessorien, auf Regierungsbestellungen 3404 t, endlich 300 t auf Lieferungen an Syndikatsteilnehmer. Der eigentliche Bedarf der Privatkundschaft beschränkte sich also auf nur 15 000 t, d. i. noch um 400 t weniger als im Vormonat. Die Bestellungen des Großhandels hielten sich in den letzten 4 Monaten auf der niedrigen Höhe von 10 000 bis 12 000 t monatlich, d. s. kaum 50% der Bestellungen in den gleichen Monaten des Vorjahres. Im September nahmen die Großhandelsbestellungen nur um 800 t gegenüber dem Vormonat zu. Die Kauflust der Großhändler wird durch die andauernden und unveränderten Geld- und Kreditschwierigkeiten gedämpft. Die Einziehung der Außenstände macht nicht nur bei der Privatkundschaft, sondern auch bei den Kommunalverbänden große Schwierigkeiten.

Nicht besser steht es mit dem Eisenverbrauch der verarbeitenden Industrie. **Die Bestellungen dieses Wirtschaftszweiges gingen fast um 25 Prozent zurück.** Verhältnismäßig am besten war die Lage noch in den Draht- und Nägelfabriken, in den Schrauben- und Nietenfabriken und in den Blechverzinkereien. Die Verhandlungen über eine Erneuerung des Draht- und Nägelsyndikats dürften in nicht allzu langer Zeit zu günstigen Ergebnissen führen.

In der gesamten Eisenbranche mehren sich die Zahlungsschwierigkeiten,

die Eingaben um Geschäftsaufsicht und Zahlungsaufschub werden immer häufiger. Die Finanzkatastrophen in der internationalen Welt wirken sich auch bereits in einem gewissen Umfang auf die Wirtschaftslage in Polen aus, und man befürchtet in Kreisen der Eisenindustrie dadurch eine weitere Vertiefung der Krise.

Der Export von Walzwerksprodukten hat einen immer größeren Anteil am Gesamtabsatz genommen und ist schließlich auf 66,01 Prozent des Gesamtabsatzes in den ersten 8 Monaten 1931 gestiegen gegen 54 Prozent im ganzen Jahr 1930, 25,9 Prozent in 1929 und 18,3 Prozent in 1928. Der Exportpreis beträgt gegenwärtig noch nicht 50 Prozent des Preises aus der Zeit der günstigen Konjunktur von 1928. Daraus ersieht man die Herabminderung der Rentabilität in der Eisenindustrie. Die Entwertung des englischen Pfundes betrifft auch die Eisenhütten, da die Lieferungen an Rußland auf der Pfundbasis erfolgen. Die dadurch entstehende Einbuße darf jedoch nicht überschätzt werden, denn gleichzeitig beziehen die Eisenhütten auch südrussische Erze, die in englischen Pfund berechnet werden, und außerdem erfolgt eine Verminderung der Verschuldung durch die Entwertung der in englischen Pfund aufgenommenen Anleihen und Kredite der Hüttenwerke. Die größte Sorge der Eisenindustrie ist gegenwärtig die völlige Unmöglichkeit, **den nicht vom polnischen Staat garantierten Teil der Sowjetwechsel, das sind etwa 58 Prozent der Fakturensumme, zu diskontieren.** Die Auslandsbanken, darunter auch deutsche, lehnen mit Rücksicht auf die Verschlechterung der russischen Finanzlage und der Moratoriumsgerüchte bezüglich der Sowjetregierung jede weitere Diskontierung ab. Die Russenwechsel finden nicht einmal mehr bei den Berliner Privatdiskonteuren, die ihre zurückgezogenen Bankeinlagen zum Diskont on großen Wechseln verwenden, Berücksichtigung. Daher müssen die oberschlesischen Hütten jetzt die früher auf 6 Monate diskontierten Wechsel, die die Auslandsbanken nicht mehr prolongieren wollen, zurückkaufen. Sie haben ferner in ihrem Portefeuille Wechsel über riesige Summen, die nicht diskontierbar sind. Endlich erhalten sie für ihre weiteren Lieferungen an Sowjetrußland weitere nicht realisierbare Wechsel. Auf diese Weise sind **gegen 15 Millionen Zloty festgelegt,** wodurch fast das ganze Umsatzkapital der Hüttenunternehmungen immobilisiert wird. Da von Auslandskrediten keine Rede sein kann, so erwartet die Eisenindustrie Hilfe von der Regierung oder den Staatsbanken.

Dr. M.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fest, sonst ruhig

	26. 10.	24. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	218	218
" 78 "	222	222
72	208	208
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	206	204
" 72,5 "	—	—
" " 69 "	202	200
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	144	144
Braugerste gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	168	166
Wintergerste 63—64 kg	163	163
Industriegerste	163	163

Oelsaaten Tendenz teilweise freundlich

	26. 10.	22. 10.
Winterraps	14.00	—
Leinsamen	21.00	21.00
Senfsamen	28,00	28,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	45,00	44,00

Kartoffeln Tendenz: bei stärkerer Nachfrage stetig

	26. 10.	22. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,70	1,60
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,40
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,05½	0,05½

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fester

	26. 10.	24. 10.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32½	32¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30¼
Auzugmehl	38¼	38¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Internationales Kapital in England

Die Reichsmark fester

Berlin, 26. Oktober. Die Londoner Börse eröffnete bei ziemlich lebhaftem Geschäft in stetiger Haltung, britische Staatspapiere lagen fest. Die Amsterdamer Börse war auf das enttäuschende Ergebnis der Washingtoner Konferenz schwächer. An den internationalen Devisenmärkten war das englische Pfund unter Schwankungen heute etwas fester, gegen den Dollar eröffnete es mit 3,91¾, ging dann auf 3,93¾ herauf, um sich später wieder auf 3,93 abzuschwächen, doch ist zu berücksichtigen, daß der Dollar heute eine Kleinigkeit schwächer tendiert. In Amsterdam waren Dollars angeboten und gingen auf 246,65 zurück, in Zürich auf 510⅛, in Paris lagen sie aber mit 25,39½ eher etwas fester. **Die Reichsmark war gegen das englische Pfund mit 16⅞ gut behauptet,** eher sogar etwas höher; auch in Amsterdam war sie mit 57,45 befestigt. Die Nachfrage nach englischer Kohle war zwar während der vergangenen Woche nicht ganz so lebhaft wie unmittelbar nach der Aufhebung des Goldstandards, doch erhalten einige Kohlenexporteure immerhin noch sehr große Orders, die bis Jahresende ausgeführt sein müssen. **Das Ausland ist bestrebt, weiter passende Fabrikgrundstücke und Anlagen in England zu erwerben.** Ein deutscher Konzern für Elektrogalvanisierung soll bereits einen Kontrakt zur Uebernahme eines Fabrikgeländes unterzeichnet haben.

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

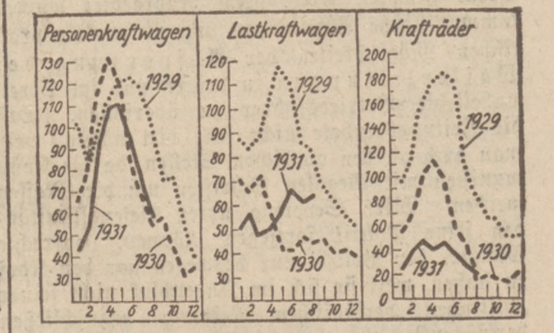
An der Londoner Börse war die Tendenz im Verlaufe, besonders für britische Staatspapiere, fest, auch Industrieaktien zogen bei lebhaftem Geschäft kräftig an. Gegen Schluß war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, deutsche Bonds waren wieter höher. Die Pariser Börse war auf einen schwächeren Ton gestimmt, da angesichts der Ultimoliquidation umfangreiche Glattstellungen erfolgten, doch befriedigte die Tatsache, daß Frankreich und Amerika am Goldstandard festhalten werden. Im Wiener Freiverkehr herrschte angesichts der morgigen Eröffnung der Börse starke Zurückhaltung, die Kurse lagen auf Gewinnmitnahmen schwächer. An der New-Yorker Börse herrschte ebenfalls Enttäuschung über die amerikanisch-französischen Verhandlungen, und die Tendenz war infolgedessen schwach. Auf den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag in Dollar und Pfunden etwas lebhafter. Das Pfund konnte sich wieder etwas befestigen und ging auf 3,93½ gegen den Dollar herauf, in Amsterdam schloß es mit 9,71, in Zürich mit 20,05 und in Paris mit 99,81½. Der Dollar zog weiter an, so schloß er in Amsterdam mit 247, an anderen Plätzen war er leicht befestigt, nur in Wien ging er etwas stärker zurück. Die Reichsmark konnte allgemein weiter anziehen, der Reichsbankausweis machte im Auslande einen günstigen Eindruck. An der Amsterdamer Börse waren die Reichsschuldbuchforderungen des Deutschen Reiches weiter fester. Es notierte die 1933er Fälligkeit 72, 36er Fälligkeit 51, 41er 44, 44er 41½ und 47er bis 48er 41. Deutsche festverzinsliche Werte lagen uneinheitlich, so gingen die 7prozentigen Frankfurter Hypothekenbankpfandbriefe auf 64 zurück, die 7prozentigen Preußenpfandbriefbankpfandbriefe auf 63, die 7prozentigen Rheinisch-Westfälischen Bodenpfandbriefe auf 64 und die 7prozentigen Deutschen Kalisyndikatobligationen auf 64. Die 6prozentigen Harpener Obligationen mit Option lagen dagegen mit 49 fester. 6prozentige IG. Farben Obligationen notierten 38, 7prozentige RWE. 64¾, 6prozentige Siemensobligationen 83 und 6½prozentige Wintershall-Obligationen 49.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,95. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Dez. 7,45 B., 7,33 G., Januar 1932: 7,44 B., 7,36 G., März 7,50 B., 7,48 G., Mai 7,64 B., 7,63 G., Juli 7,82 B., 7,80 G.

Eine steigende Produktion

Lastkraftwagenproduktion höher als im Vorjahr

Inmitten eines allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs bedeutet es eine Ueberraschung, wenn eine bestimmter Industriezweig eine steigende Produktion aufzuweisen hat. Seit Mai dieses Jahres bewegt sich die Lastkraftwagenproduktion in aufsteigender Linie, und die Produktionshöhe des Vorjahres ist wesentlich überschritten worden. Man wird nicht übersehen dürfen, daß diese Produktionssteigerung zum großen Teil zu Lasten der Reichsbahn und deren Transportmengen und -leistungen erfolgt ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Lastkraftwagenproduktion wieder sinkt, wenn sich jene am 1. November in Kraft tretende Notverordnung auswirkt, auf Grund derer es möglich ist, in die Tarifgestaltung des Lastkraftwagenverkehrs einzugreifen.



Die Personenkraftwagenproduktion, die zur Zeit in einem saisonbedingten Rückgang begriffen ist, bewegte sich in den letzten Monaten auf der Höhe des Vorjahres. Außerordentlich ungünstig ist der Stand der Krafträderproduktion. Es handelt sich in dem Schaubild um die Wiedergabe der vom Statistischen Reichsamt ermittelten Produktionsindexziffern (Durchschnitt 1928 = 100).

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	26. 10. Geld	26. 10. Brief	24. 10. Geld	24. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,978	0,982	0,978	0,982
Canada 1 Can. Doll.	3,786	3,794	3,756	3,764
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,89	16,93	16,86	16,90
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,49	16,53	16,46	16,50
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,255	0,257	0,255	0,257
Uruguay 1 Goldpeso	1,449	1,451	1,399	1,401
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,94	59,06
Bukarest 100 Lei	2,552	2,558	2,552	2,558
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	83,22	83,38	83,22	83,38
Helsingf. 100 finnl. M.	8,59	8,61	8,54	8,56
Italien 100 Lire	21,83	21,87	21,83	21,87
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,31	42,39	42,31	42,39
Kopenhagen 100 Kr.	93,01	93,19	93,11	93,29
Lissabon 100 Escudo	14,99	15,01	14,99	15,01
Oslo 100 Kr.	92,61	92,79	92,61	92,79
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	74,43	74,57	74,43	74,57
Riga 100 Latts	81,37	81,53	81,37	81,53
Schweiz 100 Frc.	82,52	82,68	82,52	82,68
Sofia 100 Leva	3,072	3,078	3,072	3,078
Spanien 100 Peseten	37,66	37,74	37,66	37,74
Stockholm 100 Kr.	97,15	97,35	97,90	98,10
Talinn 100 estn. Kr.	113,14	113,36	113,14	113,36
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58,94	59,06
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 26. Oktober 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,94	0,96
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,76	3,78
Englische, große	16,45	16,51
do. 1 Pfd. u. dar.	16,45	16,51
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	92,81	93,19
Danziger	83,03	83,37
Estnische	112,82	113,28
Finnische	8,53	8,57
Französische	16,60	16,66
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire	21,81	21,89
und darunter	21,91	21,99
Jugoslawische	7,44	7,46
Lettländische	81,14	81.46
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	92,41	92,79
Oesterr. große	58,68	58.92
do. 100 Schill. u. darunter	58,68	58,92
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,52	2,54
Rumänische unter 500 Lei	2,48	2.50
Schwedische	96,95	97,35
Schweizer gr.	82,34	82,66
do. 100 Francs u. darunter	82,34	82,66
Spanische	37,52	37,68
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.175	47.57

Warschauer Börse

Bank Polski 110,00

Dollar 8,865, Dollar privat 8,87, New York 8,912, New York Kabel 8,918, London 35,10, Paris 35,12, Prag 26,41, Italien 46,50, Belgien 124,70, Schweiz 175,00, Berlin privat Devisen 209.50, deutsche Mark privat 209,25—208,75, englisches Pfund privat 35,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 76,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,25, Dollaranleihe 6% 60—61. Bodenkredite 4½% 42,75, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Berliner Produktenmarkt

Stetig, aber weiter ruhig

Berlin, 26. Oktober. Die erwartete Zunahme des Inlandsangebotes ist infolge der Wetterbesserung nicht eingetreten, so daß das Geschäft an der Produktenbörse sich auch zu Beginn der neuen Woche nicht beleben konnte. Das an den hiesigen Platz gelangende Offertenmaterial von Weizen und Roggen bleibt bei unveränderten Forderungen mäßig, andererseits haben die an sich nicht reichlich versorgten Mühlen im Zusammenhang mit dem schleppenden Mehlabsatz keine Veranlassung, größere Abschlüsse in Rohmaterial zu tätigen. Im Promptgeschäft war infolgedessen das Preisniveau für Weizen und Roggen unverändert. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen stetig; die heute erfolgten Andienungen in Höhe von 570 Tonnen blieben ohne Einfluß auf die Preisgestaltung. Roggen konnte seinen Preisstand bei schleppendem Geschäft in den späteren Sichten um 1 Mark bessern. Die Unternehmungslust war allgemein gering, was zum Teil auf die Unsicherheit bezüglich einer Neuregelung der Kartoffelflockenaktion zurückzuführen ist. Weizen- und Roggenmehle werden zu Sonnabendpreisen angeboten; einige Kauflust besteht weiter für billigere Provinzroggenmehle. Hafer bei mäßigem, aber ausreichendem Angebot gut behauptet. Gerste am hiesigen Platze, auch in Industrie- und Futtersorten, ruhiger. Das Geschäft in Weizen- und Roggenexportscheinen bleibt schleppend.

Breslauer Produktenmarkt

Stetig

Breslau, 26. Oktober. Die Tendenz für Weizen war stetig bei kleinerem Angebot. Roggen dagegen lag um etwa 1 Mark fester, und es war von Umsätzen mangels Angebots kaum etwas zu hören. Hafer ist unverändert, während Industriegerste gesucht ist. Das Angebot in Braugerste war etwas größer, die Preise gaben leicht nach. Am Kraftfuttermittelmarkt waren Kraftfutter weiter fest. Für einzelne Antikel, wie Palm- und Erdnußkuchen waren die Forderungen erhöht, doch bleibt der Umsatz weiter sehr klein. Kleie liegt unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	214—217
" Oktob.	229½
" Dezbr.	231
" März	240
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer neuer	185—187
" Oktob.	196½—197½
" Dezbr.	197¼—197½
" März	204½—204¾
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	164—173
Futtergerste und Industriegerste	154—163
Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	138—147
" Oktob.	155—156
" Dezbr.	156½—157
" März	—
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—32¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26,60—28¾
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10,15—10,40
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	9,25—9,75
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,40
Trockenschnitzel prompt	6,00—6,10
Erdnuskuchen	11,70
Erdnusmehl	11.80
Sojabohnenschrot	12,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat, märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1.40—1,50
do. rote	1,60—1,80
Odenwälder blaue	1,70—2,00
do. gelbfl.	1,90—2,20
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06—0,07

Posener Produktenbörse

Posen, 26. Oktober. Roggen 22,25—22,50, Weizen 22,25—22,75, Roggenmehl 33,50—34,50, Weizenmehl 33,50—35,50. Roggenkleie 14—14,75. Weizenkleie 12,75—13,75, grobe Weizenkleie 13,75—14,75, Raps 30—31, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 26. Oktober. Roggen 24—24,50, Weizen 25—25,50, gesammelter Weizen 24—24,50, Hafer einheitlich 25—26.50, Graupengerste 22—22,50, Braugerste 25—26,50. Roggenmehl 38—40, Weizenmehl luxus 43—52. Weizenmehl 0000 40—43. Roggenkleie 15—15,50. Weizenkleie grob 15—15,50, Weizenkleie mittel 14—14.50. Winterraps 32—34, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.